

# Riefaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktionsort: Riefa, Elbeblatt Nr. 20.

Das Riefaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riefa, des Finanzamts Riefa und des Hauptzollamts Reichen.

Postfachamt: Dresden 1538  
Stroßstraße Nr. 52.

Nr. 102.

Montag, 4. Mai 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintreffens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Stammes des Abgabetermins und bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen zu bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 8 mm hohe Grundschriftzeile (6 Spalten, 25 Gold-Pfennige, die 30 mm breite Anzeigenzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife, bewilligter Rabatt rüchigt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Achtung! Unterhaltungsbeilage „Zwanziger an der Elbe“ — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Beförderungsanstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Jäger & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Marktstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riefa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riefa.

## Deutscher Reichstag.

1925, Berlin, den 2. Mai 1925.

Am Regierungstische: Reichswirtschaftsminister Neumann.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. und gedenkt zunächst des furchtbaren Eisenbahnunglücks, dem in der Nähe von Preußisch-Stargard etwa 30 Menschenleben zum Opfer fielen. Die Ursachen seien noch nicht vollkommen aufgeklärt, man trauere aber die Aufklärung durch eine genaue Untersuchung. Ihren Geschäften nachtreibend, seien diese armen Leute mitten in der Nacht in einem verhängnisvollen Augenblick vom Tode hingerastet worden. Ein jeder werde sich das düstere Schicksal der von der Katastrophe Betroffenen ausdenken können. Der Reichstag nehme teil an der Trauer und werde bemüht sein, die durch das Unglück hervorgerufene Not und die Folgen abzumildern. (Das Haus erhob sich von den Plätzen.)

Die zweite Lesung des Haushaltsplans beim Reichswirtschaftsministerium

wird darauf fortgesetzt.

Abg. Schlad (Ztr.) erkennt an, daß die deutsche Wirtschaft unverkennbare Fortschritte gemacht hat, aber sie befindet sich noch immer im Zustande der Beunruhigung. Sie ist zu einer Binnenwirtschaft geworden, weil die deutschen Waren in weitem Maße vom Auslandsmarkt verschwunden sind. In der Inflationszeit sind die deutschen Güter verschleudert worden. Dafür müssen wir jetzt die Folgen tragen. Die deutsche Wirtschaft wieder leistungsfähig zu machen, ist eine Hauptaufgabe der Reichsregierung und des Reichstags. Der Redner tritt für einen gewissen Abbau der Luxussteuern ein und für eine Ermäßigung der kommunalen Gewerbesteuern. Die Preisgestaltung auf dem inneren Markt müsse in tragbarer Weise geregelt werden. Großer Umsatz, kleiner Nutzen müsse die Parole der Wirtschaft sein. Die Löhne müssen erhöht werden, sonst ist eine Degeneration des Volkes zu befürchten. Die Gewinne müssen auf das geringste Maß herabgesetzt werden. Die Stärkung der Kaufkraft der großen Massen ist die wichtigste Aufgabe der deutschen Wirtschaft. Das Handwerk verdient besondere Förderung, ebenso das Genossenschaftswesen. Politische Beteiligung ist erforderlich, dann wird auch das deutsche Wirtschaftsleben wieder aufblühen.

Abg. Havemann (DVP.) nimmt sich besonders des deutschen Mittelstandes und vor allem des Handwerks an. Die Wünsche des Handwerks müßten in viel weiterer Maße berücksichtigt werden, als das bisher der Fall gewesen sei. Der Redner fordert Verbilligung der Kohle, der Frachten und der elektrischen Kraft. Er bedauert die Erhöhung der Personalrate. Der Reichsverband des deutschen Handwerks sollte bei allen einschlägigen Fragen von den Behörden mehr gefragt werden. Die Beteiligung des Handwerks an den Meßsen zeuge von dem Bestreben, durch die Herstellung von Exportwaren in die Weltwirtschaft hineinzukommen, aber vor allem müsse der inländische Markt erhalten werden. So bleibe die Reichshandwerksordnung, auf die man schon seit Jahren warte. Dem Handwerk sollten 20 Millionen Kredit zur Verfügung gestellt werden und zwar zu billigen Zinsen aus den Mitteln der Reichspost. Das Bedingungsloswerden müsse endlich geregelt werden. Es beständen immer noch 1700 Preisprüfungsstellen, die beseitigt werden sollten.

Abg. Könen (Nomm.) glaubt an keine Besserung der Wirtschaftslage. Die Verelendung der Massen schreite weiter fort. Der Redner schließt: Wir werden gegen Republik und Monarchismus für Beseitigung des Kapitalismus kämpfen; für uns sind Ebert, Marx, Hindenburg Tode wie Hofe.

Abg. Neuner-Berlin (Dem.) bezeichnet denbar aktive Wirtschaftspolitik als das Gebot der Stunde. Gelder sei davon nichts zu sparen. Der spanische Handelsvertrag sei kennzeichnend für die fehlende Führung unserer Wirtschaftspolitik. Bei den weiteren wirtschaftlichen Verhandlungen mit dem Ausland müßten Vertreter der Wirtschaft als Mitglieder der Delegationen zugezogen werden. Ohne Förderung der Warenzeugung und Senkung der Warenpreise könnten aber die besten Handelsverträge nichts nützen. Die Steuerbelastung des Mittelstandes müsse weiter abgebaut werden. Durch die wirtschaftliche Betätigung des Reichslandvolkes werde der gewerbliche Mittelstand aufs schwerste geschädigt. Der Redner fordert Aufhebung der überhöhten Preissteigerungsverordnungen. Wenn die Regierung mehr Aktivität zeige, werde sie bei allen Schritten zum Schutze der Wirtschaft die Unterstützung seiner Partei haben.

Abg. Dremwig (Wirtsch. Vereinig.) betont, daß wir in Deutschland Qualitätsarbeit brauchen, um überhaupt vorwärtszukommen. Der Redner wendet sich gegen die Konkurrenz, die dem gewerblichen Mittelstand von Landwirtschaft und Industrie und auch von den Beamtenwirtschaftsvereinen gemacht werde. Mit Sympathiebedingungen der Regierung sei dem Handwerk nicht geholfen. Notwendig sei endlich eine grundlegende Neuordnung der Gewerbeordnung. Scharfer Einspruch erhebt der Redner gegen die Währungsreform. Es sei unerhörte, wenn Meier Tage noch ein Gewerbetreibender wegen 40 Goldpfennig an 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden sei.

Abg. Raab-München (Bayr. Vp.) fordert Berücksichtigung der Belange der bayerischen Eisenverbraucher bei den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen. In der Kohlenfrage könne durch eine entsprechende Eisenbahnfahrpolitik sowohl Bayern als auch Oberösterreich geholfen werden.

Abg. Schaller-Mecklenburg (dt.-völk.) bemängelt, daß der Währungsreform immer noch durch ein die Wirtschaft an-

drückendes Steuersystem verhindert werde, das schließlich auch den Staat untergrabe.

Darauf wird die Beratung abgebrochen.

Das Haus vertagt sich.

Montag 2 Uhr: Fortsetzung der ersten Beratung der Steuerneube.

Schlus nach 6 Uhr.

## Das amtliche Endergebnis der Reichspräsidentenwahl.

Berlin. (Funkpruch.) Nach den Berechnungen des Reichswahlleiters stellt sich das endgültige amtliche Ergebnis der Reichspräsidentenwahl vom 20. April wie folgt: Zahl der Stimmberechtigten nach der Stimmliste 38 990 298, Zahl der abgegebenen Stimmzettel 493 357, Zahl der Stimmberechtigten zusammen 39 483 655, Zahl der ungültigen Stimmen 210 051, Zahl der gültigen Stimmen 28 351 948.

Davon sind entfallen auf:

Hindenburg	14 653 766
Marx	13 751 615
Hjalmar	1 391 151

zerfällt 13 416 Stimmen. Der Reichswahlleitung wird morgen das endgültige amtliche Ergebnis mitgeteilt.

## Die amtlichen Wahlziffern von Ostpreußen.

Der Wahlkreis für den 28. Reichstagswahlkreis Dueden-Bauken (Ostpreußen) trat am Sonnabend unter Vorsitz des Wahlleiters Geheimen Regierungsrat Dr. von Heyendorff zu seiner letzten Sitzung zusammen, um die endgültige Feststellung des Wahlergebnisses des zweiten Wahlganges bei der Reichspräsidentenwahl vorzunehmen.

Darauf betrug die Zahl der Stimmberechtigten 1 207 450. Die Zahl der abgegebenen Stimmzettel betrug sich auf 21 883. Abgegeben wurden 9926 ungültige und 932 808 gültige Stimmen. Von den letzteren erhielten Hindenburg 511 213, Marx 416 036 und Hjalmar 65 148 Stimmen. 411 Stimmen waren zerfällt.

## Umschwung in England für Hindenburg.

Nachlässe zur Wahl Hindenburgs.

\* London. Die Sunday Times, eines der verbreitetsten Londoner Sonntagblätter, kommentiert an leitender Stelle die Wahl Hindenburgs. Das Blatt sagt: Deutschland findet kein Gleichgewicht wieder. Das ist die wirkliche Bedeutung der Wahl. Der alte Soldat, der Sieger von Tannenberg, mit tausend guten Eigenschaften ist zum Präsidenten der Republik gewählt worden, weil er, wie der Herzog von Wellington vor 80 Jahren in England, als der beste und typischste Vertreter des nationalen Lebens gilt. Es ist besser für Europa, daß an der Spitze des deutschen Staates ein Mann von Ehre und Persönlichkeit steht, dessen Wort gilt. Es mag sein, daß unter seiner Führung die deutsche Front gegenüber den Alliierten fester werden wird, es mag sein, daß Deutschland auch Forderungen stellen wird, anstatt Vorküscheln einzulegen, um eine Ordnung der nicht gelösten Probleme, der Räumung und des Sicherheitspattes zu erreichen. Aber alles, was diese Regelung beschleunigt, die schon viel zu lange hinausgezögert wird, ist von Vorteil. Hindenburgs Wahl ist, fürs Gerat, nur eine Provokation, wenn die Franzosen sich selbst eine Provokation daraus machen. Wenn wir in dieser Wahl ein Zeichen sehen, daß Deutschland sein Gleichgewicht findet, so daß es seinen Zusammenhalt und seine Haltung wieder gewinnt, dann ist die Wahl Hindenburgs ein Vorteil für ganz Europa.

Eine Stimme aus Amerika.

New York. (Funkpruch.) „World“ sagt in einem Leitartikel: Die Woche nach der Wahl Hindenburgs kennzeichnet sich durch das Aufheben der durch die Wahl verursachten Spannung. Die Regierung tutler viele und das friedliche und aufbauende Programm der Weimarer Koalition werde fortgesetzt. Das Deutschland in seiner gegenwärtigen politischen Lage vom Auslande am meisten verlangte, sei Sympathie und Verständnis. Die Völker Europas sollten die bleibende Bedeutung einer Stärkung des neuen Regimes empfinden. Ein klarer Weg hierzu sei für die Unterzeichner des Versailler Vertrages eine liberale und ermutigende Haltung gegenüber Deutschland und seine Freizügigkeit und argwöhnische.

## Parlamentsauflösung in Belgien?

\* Brüssel. Die Kabinettskrise dauert nahezu einen Monat. Nichts läßt darauf schließen, daß eine Lösung gefunden werden kann. Die Sozialisten sind nicht im Stande, ein selbständiges Kabinett zu bilden. Die Rechtsparteien haben sich aufs neue gegen eine Koalition ausgesprochen. Auch die Liberalen wollen einem sozialistischen Kabinett fernbleiben. Die katholischen Verbände nehmen eine Entschlieung an, in der sie sich gegen jede Zusammenarbeit mit den Sozialisten aussprechen. Unter diesen Umständen scheint die neue Parlamentsauflösung nahe zu sein. Nach den Abendblättern beabsichtigt der König, eine unparlamentarische Veranlassung mit der Bildung des Kabinetts zu betonen.

## Ernährungs- und Landwirtschaftsfragen.

Berlin. Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde am Sonnabend die Beratung des Staats des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft fortgesetzt.

Abg. Frau Wurm (Soz.) wies darauf hin, daß im Jahre 1920 mehr als 100 000 Menschen an Tuberkulose erkrankt seien und verlor deshalb eine Aktion zur Verbilligung von Milch und anderen Nahrungsmitteln.

Abg. Gerauer (Bayr. Vp.) wandte sich gegen die Freigabe der Einfuhr von Erzeugnissen, die die heimische Landwirtschaft schwer schädigen. Der spanische Handelsvertrag sei ein Musterbeispiel verfehlter Handelsvertragspolitik. Im übrigen müsse, um der Landwirtschaft zu helfen, die Steuerbelastung gemildert und der Kartoffelbau gefördert werden.

Abg. Korkell (Dem.) sprach sich für eine eingehende Prüfung der Frage aus, ob der Getreidebau durch geeignete Schutzmaßnahmen langfristig gefördert werden könnte. Wenn sich diese Frage bejahen lasse, dann werde er für Getreidezölle stimmen. Der Redner wandte sich dann gegen die Wiedereinführung der Sommerzeit und setzte sich für eine Verlängerung der Nachtarbeit ein.

Abg. Meyer-Hannover (Wirtsch. Vp.) forderte, daß das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mehr zu einem Landwirtschaftsministerium ausgebaut werden solle, in dem z. B. auch das Siedlungsweesen mit in den Geschäftsbereich einbezogen werde. Dann wandte sich der Redner gegen die Freigabe der Pferdeeinfuhr, die er als katastrophal für die deutsche Pferdehaltung bezeichnete. Der kleine Landwirt könne sich keine teure Importeure Motoren leisten; deshalb habe trotz allem Automobildbau die deutsche Pferdehaltung noch eine Zukunft.

Abg. Dr. Erome-Münchener (Z.) setzte sich vor allem für die Klüfflung von Krediten zur Förderung des Siedlungsweesens ein. Dann erklärte der Redner, daß die Landwirtschaft sich augenblicklich in einer Krise befinde, wie wir sie unter Caprivi nicht gehabt hätten. Der Weg von dieser Agrarkrise bis zur Agrarkatastrophe sei nicht weit. Da für den deutschen kleinen und mittleren Bauernstand die Viehhaltung die wichtigste Existenzbasis bilde, so dürften die Einfuhrzölle für Vieh und tierische Produkte nicht unter ein erträgliches Maß herabgesetzt werden. Dann vertagte sich der Ausschuß auf Montag.

## Landtagswahlen in Schaumburg-Lippe.

Bückeburg. (Funkpruch.) Das Gesamtergebnis der gezeigten Landtagswahlen in Schaumburg-Lippe. Es erzielten: 1) Sozialdemokratische Partei 12 096 Stimmen, 2) Einheitsliste 9322, 3) Schaumburg-Lippischer Handwerkerbund 2 228, 4) Deutsche Demokratische Partei 1940, 5) Liste der Kommunisten 553, 6) unpolitische-christliche Liste 661 Stimmen. Es ist also eine bürgerliche Mehrheit zustande gekommen. Die Wahlbeteiligung war gut.

## Eine dritte Haager Konferenz?

\* London. Aus Washington wird berichtet, daß man Präsident Coolidge den Vorschlag machen werde, er solle eine dritte Haager Konferenz einberufen. Diese soll Erörterungen über die Förderung des Völkerrechts anstellen und die Punkte behandeln, die sich durch die Erfahrungen des Weltkrieges als bedeutsam erwiesen haben. Es wird weiter berichtet, daß diese Probleme auch auf der Tagesordnung der Internationalen parlamentarischen Union, die im Oktober in Washington zusammenzutreten wird, behandelt werden. Zu dieser Konferenz sollen, wie verlautet, Dr. Birch, Macdonald und Fenderjohn kommen.

## Die bevorstehende Antwort auf die deutschen Sicherheitsvorschläge.

London. (Funkpruch.) Dem diplomatischen Bericht der Daily Telegraph zufolge hat die französische Regierung gegenüber der britischen angedeutet, daß man am Quai d'Orsay die Entwürfe der geplanten französischen Antwort auf die deutschen Sicherheitsvorschläge beschnitten. Der Charakter der Note, sagt der Korrespondent weiter, werde genauer und schärfer sein als die von Verrier entworfene Fassung. Die Pariser Annahme, daß zugleich mit der Abfindung der französischen Note nach Berlin dem Inhalt und auch der Form nach gleichlautende Noten von den übrigen Alliierten einschließlich Großbritannien der deutschen Regierung überreicht würden, werde bisher nicht bestätigt und sei daher unrichtig oder verfrüht.

## Der Selbstmord Dr. Bökes sehr wahrscheinlich.

\* Berlin. Wie die „B. Z.“ erfährt, scheint sich die erste Annahme, der frühere Reichspostminister Dr. Böke sei eines unatürlichen Todes gestorben, zu bestätigen. Die genaue Obduktion der Leiche hat ergeben, daß alle Anzeichen dafür sprechen, daß Minister Böke selbst größere Mengen Gift zu sich genommen hat, um seinem Leben ein Ende zu machen. Jedenfalls sprechen auch zahlreiche, jetzt erst bekannt gewordene Äußerungen Dr. Bökes kurz vor seinem Tode dafür. Wie aus dem preussischen Justizministerium mitgeteilt wird, sind die Ermittlungen über die Todesursache noch nicht abgeschlossen, sodaß ein genauer Bericht noch nicht möglich ist.

# Oertliches und Sächsisches.

Mies, den 4. Mai 1925.

Ein rechter Maieisonntag wurde uns ge-  
hört. Zwei Tage hat sich der Junke Mai das  
Trauerpiel mitangegeben, das ihm der närrische April hin-  
terlassen, als aber der erste Maieisonntag anbrach, da haben  
ihn doch all die wintermüden und frühlingshungrigen Men-  
schenkinder, die von der lodenden Venenzucht noch nichts  
gesehen, leid getan; mit einem herrlichen Wort trieb er die  
drohenden dunklen Regenwolken auseinander, rief er die  
gütige Mutter Sonne zur Hilfe herbei und rühte nicht eher,  
als bis leuchtend und wolkenrein das Himmelszelt in we-  
ter blauer Pracht erstrahlte. Und so hatte denn auch eine  
große Anzahl Ausflügler die Gelegenheit wahrgenommen,  
um hinauszufliehen in Gottes herrliche Natur, und sich zu  
überzeugen, daß es mit einem Schloge Frühling und Mai  
auf der Erde geworden ist. Der gestrige erste Maieison-  
tag hat uns für viele verregnete Apriltage entschädigt.  
Nächsten und die paar Frühlings- und die künftigen Som-  
merwochen noch recht viele schöne Sonntage bringen, damit  
uns noch recht oft Gelegenheit zum ausgiebigen Naturge-  
nuße geboten wird.

**Arudern des Rudervereins Mies.**  
Die Maifonne lachte endlich wieder am Himmel und damit  
war schon der sportlichen Veranstaltung ein volles Gelingen  
gewährleistet. Eine große Anzahl Gäste und Zuschauer  
hatte sich an der Elbe eingefunden, um sich an den wechsel-  
nden rudersportlichen Bildern zu erfreuen, und wir glauben,  
daß der gesunde schöne Rudersport neue Anhänger und  
Freunde erhalten hat. Zuerst fand die Bootstauung statt.  
Nach den Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden, Herrn  
Baufr. G. Thomas, welche in einem „Divo, Hipp, hurra“  
auf den Ruderverein ausklangen, hielt Herr Stud.-Rat  
Schumann die Taufrede für die mit Maiegrün geschmückten  
neuen Boote. Redner erinnerte daran, daß es nach vier  
Jahren wieder die erste Bootstauung im Ruderverein sei.  
Jahre der Arbeit für den Bootbau haben keinen Ver-  
mehrung des Bootspartes an. Durch hochherzige Spenden  
sei es aber dem Verein vermagt, heute zwei neue Boote zu  
erhalten. Der Verein könne für die neuen Boote nicht  
besser danken, als wenn er sie recht fleißig zur Ertrüchtigung  
der Jugend benutze. Sodann taufte Herr Dr. Helge die  
Boote. Den Neuwörtern auf den Namen „Heinrich“, den  
Schulgaavieren „Karl“. Er wünschte den Booten eine glück-  
liche Fahrt und den Rudern gute Erfolge. — Die darauf-  
folgende Ausfahrt der Boote setzte den Zuschauer das ge-  
wöhnliche prächtige sportliche Bild. In Reih und Glied  
verschiedenen Bootsaatungen auf der Elbe vorüber. Nach  
kurzer Pause folgte der Höhepunkt des Aruderns, der mit  
großer Spannung erwartete Ruderkampf. Es war ein  
schönes Rennen. Die Boote „Bernhard“, „Hedwig“, „Karl“  
und „Siegfried“ kämpften um den Sieg. Durch schlechten  
Start blieb Boot „Bernhard“ von vornherein zurück und  
kam dann für den Sieg nicht mehr in Frage. Bald mückte  
auch Boot „Siegfried“ zurückbleiben, da die Steuerleine zer-  
riss und die Mannschaft dadurch stark behindert war. Umso  
erhitzter kämpften die beiden übrigen Boote miteinander.  
Durch langen kräftigen Schlag schob sich die Mannschaft des  
„Karl“: Zentig, Widder, Göbe, Bergmann, Stm. Knöfel  
mehr und mehr vor und siegte mit halber Bootslänge vor  
der „Hedwig“-Mannschaft, die zuletzt noch mächtig aufschloß  
hatte. — Es ist ein gutes Omen, daß gerade das neue Boot  
„Karl“ an seinem Taufstage siegte. Hoffen wir, daß in der  
kommenden Trainingszeit (morgen Dienstag ist ja Train-  
gungspflichtig) in dem neuen Schulboote recht tüchtige  
Rudern ausgebildet werden, die auch gegen auswärtige  
Gegner liegen können zur sportlichen Ehre des Ruderver-  
eins Mies.

**Gehaltszahlung.** Der Verein für Handel  
und Gewerbe e. S. Mies, bittet um Aufnahme folgen-  
der Stellen: Aus Arbeitnehmern wird der Vorzug  
gemacht, die Gehaltszahlung an die kaufmännischen Ange-  
stellten nicht erst am Pfingstsonntag, den 31. Mai, zu be-  
werfstelligen. Die Angestellten wären dann nicht mehr in  
der Lage, ihre Einkünfte für das Rest zeltia genug zu tätigen,  
und es würde ein sehr schädlicher Andrang in den Detail-  
geschäften stattfinden. Aus diesem Grunde wird vorgeschla-  
gen: Man möge die Hälfte des Gehaltes schon am 22. oder  
23. Mai auszahlen, um dadurch eine ruhigere Abwicklung  
des Einkaufes sowohl für den Angestellten als auch für den  
Einzelhändler zu bewerkstelligen. Die restlichen 50 v. H.  
können dann am Pfingstsonntag ausbezahlt werden.

**Anzeigen für das Mieser Adressbuch.**  
Interessenten seien hiermit auf die im Einzelteil befin-  
dliche Bekanntgabe der Anzeigenpreise für das demnächst er-  
scheinende neue Adressbuch der Stadt Mies aufmerksam ge-  
macht. Die Adressbuch-Kelime ist für die gesamte Ge-  
schäftswelt, für Handel, Industrie und Handwerk eine  
äußerst vorteilhafte. Das Adressbuch wird längere Zeit  
aufliegen, wodurch der Erfolg einer Anzeige in diesem  
zweifellos gewährleistet ist. Es empfiehlt sich, die Bestellung  
umgehend zu bewirken, da die Berücksichtigung späterer  
Anträge nicht verbürgt werden kann.

**Der Männergesangverein Ortha konnte**  
am gestrigen Tage auf sein 45 jähriges Bestehen zurück-  
blicken. Trotz des lodenden Maieisonntags wählten  
sich zahlreiche Gäste zu dem Festkonzert einfinden und  
verlebten eine wahre Feststunde. Hilar Freude im  
Melde des deutschen Liedes. Mit treuen, liebesvollen  
Worten wußte der stellvertretende Vorsitzende des Vereins,  
Herr Helger, die geselligen Darbietungen einzuweisen.  
In den Tagen der Not und der Trauer über verlorenes  
Vaterland und manche verlorenen Kulturanker brauche ein Volk  
etwas, an dem es sich auflehnen und die Kraft zu gefun-  
den Wiederarbeit finden könne. Uns Deutschen seien  
in Heimat und Lied zwei Faktoren erhalten geblieben,  
die es mehr und mehr zum Jungbau innerer Erneuerung  
zu entwickeln und zu pflegen gelte. Einen wesentlichen  
Anteil am künftigen Gelingen dieses Wertes hätten die  
deutschen Männergesangvereine, als deren einer auch der  
Jubiläum selbst in schwerer Zeit treu und tatkräftig gewirkt  
habe und am heutigen Tage aufs neue das Gelingen zu  
erster Arbeit ablegen wolle. Wie erntet es dem all-  
angelebten Verein mit diesem Treueschwur war, bewiesen  
die sich anschließenden Chöre, die er unter der sicheren und  
feinempfindenden Leitung Walter Hähigs vortrug.  
Besonders das für Dresden in Aussicht genommene, düstere  
„Die Wägen“ op. 117 von Böllner mit seinen eigen-  
artigen Klängen vereint in allen Teilen eine liebesvolle,  
unablässige Kleinarbeit. Im Hauptwerk des Abends, den  
„Vandernachtliedern“ von Umlaut, vereinte sich die Kraft,  
kraft erlachte choristische Leistung zu prächtiger Harmonie  
mit der Gesangskraft eines Fort Krause, der gefang-  
lich gut disponiert, das Ganze zu einem großen, unvergess-  
lichen Erlebnis gestaltete. Am Flügel waltete Georg  
Weyer beherrschen und verständnisvoll seines Amtes.  
Schade, daß die akustisch nicht einwandfreie Bühne die  
Ausgeglichenheit des Chortones nicht immer genügend zur  
Weltung brachte. Ein Vorwurf müßte sich lobnen,  
besonders bei der Aufführung größerer Chorwerke, deren  
der gutgelungene Chor unter seinem nimmermüden, tat-  
kräftigen Leitermeister sicher noch manche bieten wird.  
Mit zwei Sologefängen von Bräcker und Löwe (Reimer)  
hielt Fort Krause mit bewusster Raumbeherrschung  
die große künstlerische Winte des Abends. Die kleine  
wackere Kapelle unter Josef Simmers bewährter  
Führung brachte den Instrumentalteil des Abends würdig  
bezaus und schloß besonders mit dem „Viribus unitis“ von  
Wendemann die rechte Stimmung für die „Vandernacht-  
lieder“.

So hatte man von dem Konzert in seiner Gelamb-  
heit den Eindruck eines fein abgewogenen Stilles edellicher  
und gleichzeitiger künstlerischer Arbeit im Dienste des deutschen  
Männergesangs. Würde der Verein auch weiterhin von dem  
guten sich auswirkenden Geiste befeuert bleiben und als  
Hüter eines kleinen, aber bedeutungsvollen Stückchens  
deutscher Kultur weiterwirken. Führer und Vorbilder für  
dies Streben hat er genug. Eine hantliche Reihe Namen  
konnte von dem fest. Vorstand des Sängerbundes des  
Weihniger Landes, Herrn Georg Schumann, mit ehren-  
vollen und herzlichen Worten genannt werden: Hermann  
Deyde, Heinrich Döllch, Leopold Haffelbach,  
Edwin Heiner, Ernst Weymann, Birchtgott Streble,  
Paul Richter und der verdienstvolle langjährige Vor-  
sitzende Franz Meidel, die 26 Jahre dem Verein  
die Treue hielten. Einige Stunden weitere Geselligkeit  
und Ball beschloßen das wohlgelungene Fest.

**Für Militärversorgungsberechtigte.**  
Auf Veranlassung der vereinigten Militärvereine sprachen  
nächsten Freitag abend in der Elbterrasse der Hochschule  
vom Landesverband der Kriegsschädigten und Kriegs-  
hinterbliebenen des Sächs. Militärvereinsbundes, Herr  
Herr. Paul aus Dresden über „Versorgungs- und Fürsorge-  
fragen“. In diesem Vortrage sind nicht nur die Militär-  
versorgungsberechtigten, sondern auch Militärvereinsvor-  
sitzer und Mitglieder der Militärvereine aus Mies und  
Umgebung willkommen. Der Vortragende stellt schon längere  
Zeit an der Spitze des Landesverbandes und vermag  
insolgedessen über die Neuordnung der Versorgung und  
Fürsorge sowie über Zweck und Ziele des Verbandes wis-  
senwerteste Aufklärungen zu geben.

**Angestelltenversicherung.** Die Versiche-  
rungsbeiträge in der Angestelltenversicherung betragen  
bekanntlich vom 1. Mai 1925 an jährlich 6000 Reichsmark  
statt bisher 4000 Reichsmark. Die Beitragsklassen und Bei-  
träge sind nicht geändert.

**Für die Sommerzeit.** In einer Denkschrift  
war kürzlich die Deutsche Sommerzeit-Zentrale der Sa-  
votti-Milieu-Gesellschaft, Berlin-Tempelhof für die Wie-  
dereinführung der Sommerzeit in Deutschland eingetreten.  
Wie aus einer zweiten, jetzt (ebenfalls in Erstausgabe) von  
Herrn Dr. Helger (Berlin) erschienen Broschüre hervorgeht,  
sind die Anregungen auf fruchtbarer Boden gefallen. Die  
verschiedenen Gruppen des öffentlichen Lebens, die Presse,  
die Vereine, Kreise der Schulverwaltung, der Landwirtschaft,  
des Berufs- und Wirtschaftslebens sprechen sich hier für die  
Wiedereinführung der Sommerzeit aus; ein hantliches Ma-  
terial ist darüber zusammengetragen. Da der Gedanke sich  
in Deutschland immer stärker durchsetzt (und neuerdings im  
Ausland die größten praktischen Erfolge erzielt hat) darf  
man wohl auch bei uns mit einer Wiedergeburt der Som-  
merzeit rechnen.

**Protokoll der Vätergefellen.** Anlässlich der  
auf den 19. Mai 1925 in Genf einberufenen internationalen  
Arbeitskonferenz hatte der Deutsche Nahrungs- und Genuss-  
mittel-Verband am gestrigen Sonntag die Leipziger Väter-  
gefellen zu einer Protokollversammlung im „Metropol“ zu-  
sammengerufen. Die Einladung war auch an alle mög-  
lichen Behörden, Abgeordneten, Parteien und Arbeitgeber  
ergangen. Auf der Tagesordnung stand der Kampf um  
die Sicherung der Tagesarbeit und der  
Sonntagsruhe in den Bäckereien und Konditoreien.  
In diesem Thema sprach Eugen Degenel-Wiesbaden. Sei-  
nen mit Beifall aufgenommenen Ausführungen folgten  
mehrere Redner aus den Kreisen der Bäckereiführer. Sie  
waren sich alle einig, daß an die Wiedereinführung  
der Nacharbeit nicht gedacht werden dürfte.

**Sächsische Kaufmannsgehilfenversammlung.**  
Auf dem am 10. Mai 1925 in Zwickau (Sa.) stattgefundenen 17.  
jährigsten Kaufmannsgehilfenversammlung sprachen Geschäftsleiter  
Walter Schmidt, Leipzig, über: Die kollektive Gehaltsre-  
gelung der hiesigen Kaufmannsgehilfen und Bauvorsteher  
Max Degenwald, Leipzig, über: Unsere Sorge um den kauf-  
männischen Nachwuchs. Die Tagung, an der eine ganze  
Reihe von Ehrenvätern teilnahmen, wird nach den bis jetzt  
vorliegenden Anmeldungen außerordentlich stark besucht  
werden. — Im Anschluß an die Tagung wird eine Fe-  
rienfahrt die Teilnehmer nach Dauterode, Oberhies-  
berg, Schöneberg, Aue, Schwarzenberg, Johannsberg und  
dem Hirschberg führen, jedoch hinreichend Gelegenheit  
geboten ist, auch die landschaftlichen Schönheiten des West-  
ergebirges kennen zu lernen.

**Frischobhausfestung.** Der Landesverband  
Sachsen für Obst- und Weinbau verbindet mit der Sächsi-  
schen Landwirtschaftlichen Landesausstellung, die vom Lan-  
deskulturrat Sachsen in der Zeit vom 4. bis 7. September  
veranstaltet wird, eine Frischobhausfestung.

**Ehrenmalweihe Mei.-Felda. 22. und 24.**  
Am Sonntag den 10. Mai vorm. wird auf dem Garnison-  
friedhofe zu Dresden ein Ehrenmal zum Gedächtnis an die  
im Felde gefallenen Weiden des Sächs. Reserve-Feldar-  
tillerie-Regiments Nr. 22 und der 1. (Sächs.) Wilsa. Mei.-  
Felda.-Regts. Nr. 54 in feierlicher Weise enthüllt. Die Feier  
beginnt am 10. Mai 9.30 vorm. mit einem Gottesdienste in  
der Garnisonkirche zu Dresden. Kommt! Gem. Ref. Der  
Herr und Herr und Herr in der feierlichen Waffenbrüder-  
Feier finden sich die Kameraden von gen. ehem. Truppen-  
teilen in Dresden zu geistlichem Beisammeln zusammen  
am Sonntag den 9. Mai 8 Uhr abends im Waldschloßchen,  
am Sonntag den 10. Mai 4 Uhr nachm. im Zoologischen  
Garten. Jeder alte Regimentis- und Abteilungskamerad  
ist herzlich willkommen.

**Die ehemalige 8. Batterie des Feld-  
Art.-Reg. 115** veranstaltet am 9. Mai d. J. 8 Uhr  
abends, in Mittweida, Schillerpark, einen geselligen Bat-  
terie-Abend, zu dem alle Kameraden mit ihren Angehörigen  
herzlich eingeladen sind. — Adressen-Ausgaben und Zu-  
lagen erbeten an Alfred Häppler, Gutsbesitzer in Erlau b.  
Mittweida, der für Unterkunft auf Wunsch sorgen wird.

**Regimentstag der Angehörigen des  
ehem. Sächs. Inf.-Regt. 188.** Anlässlich der Wieder-  
kehr des jährigen Regimentstages findet am 16. und 17. Mai in Leipzig die vierte Wiederkehrsfest, be-  
stehend aus Kommerz, Gedächtnisfeier, Konzert im Zoo-  
logischen Garten zu Leipzig, statt. Der Landesverband ehem.  
188er, dem 19. Orts- und Bezirksvereinigungen ehem. Regi-  
mentangehöriger angehören, ruff alle ehem. 188er zur  
Teilnahme auf. Auskünfte und Quartiere durch: Kamerad  
Alfred Freund, Leipzig-Gohlis, Schloßchenweg 1.

**Für Ausbildung von Religionsleh-  
rern.** An das Ministerium für Volksbildung zu Dresden  
hat der Verband des freien Protestantismus in Sachsen  
(Breite Volkskirchliche Vereinigung, Bund für Gegenwärtig-  
keitsdienst, Protestantische Vereinigung) folgende Eingabe gerichtet:  
Die unterzeichneten Vereinigungen gehalten sich, dem Mi-  
nisterium für Volksbildung folgende, das „Pädagogische In-  
stitut“ zu Dresden betreffende dringliche Bitte zu unter-  
breiten: Da nach Artikel 149 der Reichsverfassung der Reli-  
gionsunterricht ein ordentliches Bedürfnis der Schule ist und  
dem Lehrer in seiner Erziehungstätigkeit die religiöse Unter-  
weisung anerkanntermaßen die allerwertvollsten Dienste  
leistet, ist es unbedingt erforderlich, daß an einem pädagogi-  
schen Institut auch Religionslehrer ausgebildet werden und  
diesem die notwendige theologisch-wissenschaftliche wie reli-  
gionspädagogische Vorbildung vermittelt wird. Die unter-  
zeichneten Vereinigungen bitten ferner darum, bei der Be-  
setzung dieses Lehrstuhls im Auge zu haben, daß der Leh-  
rer nicht bloß eine starke religiöse, mit pädagogischen Fähig-  
keiten ausgestattete Persönlichkeit ist, sondern auch ein  
Mann der Wissenschaft, der in akademischer Freiheit und

Unabhängigkeit Religionsgeschichte und das innere Wesen  
des Christentums den Lehrenden auszusprechen vermag. Bedenkt  
man, daß es sich hier um die Ausbildung der nächsten Leh-  
rer der jungen Generation für den Religionsunterricht an ge-  
meinen Schulen handelt, so ist es ein dringendes Bedürfnis,  
diesem Unterrichtsgegenstande die höchste Beachtung zu er-  
teilen. — Sollte aber  
wider Erwarten das Ministerium für Volksbildung dem  
Drängen kirchlich-ökumenischer Kreise auf Einrichtung einer  
sogenannten „Religionslehreprofessur“ nachgeben, dann  
müßten die unterzeichneten Verbände aufs energischste for-  
dern, daß daneben ein weiterer Verleihung an einen Theo-  
logen von ausgedehnter moderner Richtung vergeben wird.

**Grenzverkehr.** Wir entnehmen dem Pirnaer  
Anzeiger folgendes: Es ist der Amtshauptmannschaft gemel-  
det worden, daß einzelne Bürgermeister den Ausflüglern,  
die sich Tagesausflüge lösen, befehligen, daß sie mit dem  
Tagesausweis die Grenze an beliebiger Stelle auf dem  
Ausflügler mit Tagesausweisen aus dem Pirnaer Bezirke  
die Grenze auf dem Rückwege im Döbener oder Dippoldis-  
walder Bezirke überschreiten wollten. Dies ist unzulässig,  
schon deshalb, weil nicht alle Amtshauptmannschaften  
mit den angrenzenden politischen Bezirksverwaltungen  
Bereitbarungen abgeschlossen haben, wie dies die Amt-  
shauptmannschaft Pirna mit den politischen Bezirksverwal-  
tungen Kuffa, Teßchen, Humburg und Schludenaun getan  
hat. Personen, die an anderen Stellen als an der Grenze  
des Pirnaer Bezirkes diese überschreiten, setzen sich trotz  
Tagesausweises der Gefahr der Festnahme und Verhaftung  
aus.

**Zum Verkehr mit Auslandsverre-  
tungen.** In der letzten Zeit häufen sich wieder die Fälle,  
in denen Schreiber, insbesondere von Industrieunternehmen,  
reine dienstlichen Inhalts an die Leiter der deutschen Auslands-  
vertretungen persönlich gerichtet werden. Es wird darauf  
aufmerksam gemacht, daß dieses Verfahren unangebracht ist,  
da es die Erledigung keinesfalls beschleunigt, sondern im  
Halle vorübergehender Abwesenheit des Adressaten drin-  
gends zur Verzögerung führen kann. Es wird daher drin-  
gend empfohlen, solche Schreiben stets an die Behörde selbst  
(Gesandtschaft, Konsulat) zu richten.

**Der Junke Luftverkehrskongress**  
hat am 1. Mai den täglichen Luftverkehr auf den Strecken  
Berlin-Danzig-Königsberg, Berlin-Dresden-Gleiwitz  
und Berlin-Kopenhagen eröffnet. Die Flugzeiten betra-  
gen: von Berlin nach Danzig 3 Stunden, von Danzig nach  
Königsberg 2 Stunden, von Berlin nach Breslau und von  
Breslau nach Gleiwitz je 2 Stunden; für die Strecke Ber-  
lin-Kopenhagen, welche ohne Zwischenlandung durchfliegen  
wird, 3 Stunden. Sämtliche Flugzeuge der neuen Strecken  
waren schon am ersten Tage mit Passagieren und Frachten  
besetzt. Ferner mußte der Verkehr auf der Strecke Berlin-  
Leipzig durch Einsetzen weiterer Flugzeuge verdrichtet  
werden, da der Andrang an Flugplätzen und Frachten mit einem  
Flugzeug in jeder Richtung täglich nicht bewältigt werden  
konnte.

**Verjuchsfahrten mit Kunge-Knorr-  
Bremse.** Die letzte Verjuchsfahrt zur Erprobung der  
Leistungsfähigkeit der Kunge-Knorr-Bremse hat vor einigen  
Tagen stattgefunden. Es nahmen an dieser Fahrt etwa 40  
Vertreter sämtlicher europäischer Eisenbahnverwaltungen  
teil. Das Fahrtergebnis wird mit darüber entscheiden, ob  
das in Deutschland eingeführte und bewährte System der  
Kunge-Knorr-Bremse auch im Ausland eingeführt werden  
soll, oder ob das Ausland ein Bremssystem aufweisen wird,  
das dem deutschen ein Wirklichkeit, Schnelligkeit und Sicher-  
heit überlegen ist.

**Das Deutsche Funk-Kartell** und alle ihm  
angeschlossenen Amateur-Verbände und Vereine in ganz  
Deutschland richteten einen öffentlichen Aufruf an die Re-  
gierungen aller Kulturstaaten, an alle Sendegesellschaften  
und Amateurvereinigungen der ganzen Welt, für die Auf-  
hebung des Verbotes von Radioempfang  
im besetzten Gebiet einzutreten, in dem sie darauf  
hinweisen, daß ein ungeheurer Teil eines hochkultivierten  
Volkes durch die Besatzungsbehörden von der Teilnahme am  
Empfang wertvoller kultureller Güter ausgeschlossen und  
nicht im Stande sei, der Entwicklung zu folgen.

**Der Sächsische Junglandbund** hält in den  
Tagen vom 22. bis 24. Mai in Plauen den 2. Sächs.  
Landjugendtag ab. Nach einem Begrüßungsabend am  
Freitag wird die Tagung am Sonnabend nachmittags durch  
eine große vaterländische Kundgebung unter freiem Himmel,  
verbunden mit Weihe der Fahnen des Vereins junger  
Landwirte Jocketa u. Umg. und des Vereins junger Land-  
wirte Delsnitz i. S. eingeleitet, bei der Landtagsabgeord-  
neter Gutsbesitzer Schreiber-Mitschew, zweiter Vorsitzender  
des Sächs. Landbundes, die Fest- und Weiherede halten wird.  
Die Kundgebung findet auf dem „Jagdhorn“, einem Plage  
zwischen den Dörfern Reudorf und Hühnwisch, statt.  
Ihr schließt sich am Abend großer Festmahl in zwei  
Sälen der Stadt an. Für Sonntag vormittags ist Gottes-  
dienst in der Johanniskirche und in der katholischen Kirche  
vorgesehen, und am Nachmittag vernehmen sich die Fest-  
teilnehmer zu einer Sonderausfahrt nach Jocketa.

**Rohwein.** Ein schwerer Eisenbahnunfall  
ereignete sich am Donnerstag abend auf dem hiesigen Bahn-  
hofe. Der von Leipzig-Döbeln 8 Uhr 44 Min. abends  
ankommende Personenzug fuhr dem vor der Einfahrt  
wartenden, noch leeren Personenzug nach Hainichen-Chemnitz  
entgegen und fuhr in die Fronte, daß zwei Personenwagen auf  
dem Gleise gebrochen wurden und beschädigt die Böschung  
hinabstürzten. Wie durch ein Wunder ging alles ohne  
Menschenopfer ab. Auch der Lokomotivführer und Fahrer  
der ausgefahrenen Lokomotive sind mit dem Schrecken  
davongekommen. Von Chemnitz war ein Güllzug ein-  
getroffen. Am Mittag war noch ein Wagen zu sehen. Der  
Verkehr wurde durch Umleitungen weitergeführt. Ueber die  
Ursache läßt sich noch nichts sagen. Doch wird die ein-  
geleitete Untersuchung Näheres ergeben.

**Wetttöbla.** Am 1. Mai gegen 11 Uhr vormittags  
ereignete sich in der Nähe des Auerhanses ein schwerer  
Autounfall. Ein von Dresden kommendes Auto geriet an  
der Bekrängung Wörthburg-Krenern und Dresden-  
Wrohenhain ins Gleiten und prallte mit voller Wucht gegen  
einen Baum. Der Fahrer des Wagens, ein Schmiede-  
meister aus Grotzsch, erlitt dabei schwere Verletzungen und  
wurde in bewußtlosem Zustande nach dem Friedrichsbad  
Krankenhaus übergeführt. Auch der Passagier, ein Kauf-  
mann aus Remitz, erlitt durch Glasplitter arge Verlesun-  
gen am Kopf.

**Freiberg.** Am 1. und 2. Mai hielt hier der Landes-  
verband Sachsen des Bundes deutscher Reichspoldeanten  
seinen 12. ordentlichen Landesverbandstag ab.

**Freital.** Am Sonnabend kurz nach 9 Uhr abends  
brach in der Rummelbellefabrik G. m. b. H. in Freital-Heiligt  
ein großes Schandfeuer aus, das sich rasch über die um-  
fangreichen Betriebsräume verbreitete und in den darin vor-  
handenen Holzvorräten und Materialien eine rasche Aus-  
breitung fand. Der dadurch verursachte gewaltige Feuerschein  
hatte zur Folge, daß die Feuerwehren der ganzen Um-  
gebung zur Hilfeleistung anrückten. Die zur Firma ge-  
hörigen, vom Feuer ergriffenen Betriebsräume brannten  
vollständig nieder, ein angrenzender zweiter Arbeiterbe-  
trieb war hart gefährdet, er wurde teilweise in Mittelfeld  
erlosen. Der entzündete Brandschaden ist sehr be-  
trächtlich und nur teilweise durch Versicherung abged. Ueber

# Letzte Sonntag-Redaktionen und Telegramme vom 4. Mai 1925.

Keine Sitzung des Senatspräsidenten.

Berlin. (Funkdruck.) Die für morgen anberaumte Sitzung des Reichspräsidenten des Senats, die sich u. a. mit der politischen Lage in Preußen beschäftigen sollte, ist wahrscheinlich wegen der letzten Erkrankung des Reichspräsidenten a. D. Marx, der in Sigmaringen an einer Grippe darniederliegt, vorläufig abgelehnt worden.

Rußland hat einen Schlaganfall erlitten.

Berlin. (Funkdruck.) Iwan Rutikoff hat in der Berliner Charité, in der er sich seit einer Woche befindet, am Sonntagabend einen Schlaganfall erlitten. Der Zustand Rutikoffs hat sich wohl im Laufe des gestrigen Tages etwas gebessert, jedoch soll noch immer Lebensgefahr bestehen.

Ein Babypostwagen verbrannt.

Berlin. (Funkdruck.) In dem Postwagen des Postamtbezirks Berlin-Stralund, der heute morgen 5 1/2 Uhr den Stettiner Bahnhof verlassen hatte, brach kurz hinter dem Bahnhof Brande Feuer aus, das mit rasender Schnelle um sich griff. Der Babypostwagen, der sofort auf ein totes Weis rangiert wurde, brannte bis auf das Untergestell nieder. Der im Wagen befindliche Postbeamte konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Ursache des Feuers ist vermutlich in der Selbstentzündung eines Paketes zu suchen.

Spanisch-französische Offensiv in Marokko.

Berlin. Aus Madrid wird gemeldet: Die spanische Unterhändler, die von Primo de Rivera beauftragt sind, mit Abd el Krim Verhandlungen anzubahnen, sind wieder nach Spanien zurückgekehrt. Die Reise scheint ein Misserfolg gewesen zu sein. Man spricht von der Aufnahme neuer militärischer Operationen im Gebiete von Alhema. Nach der Chicago Tribune stehen die spanisch-französischen Streitigkeiten wegen der neuen Operationen gegen die Wikente sogar vor ihrem Abschluss. Die Operation des Franzosen bei Ugha soll gleichzeitig mit einem Vorgehen spanischer Truppen an der Küste gegenüber Alhema vollzogen werden. Das Ziel ist die Einnahme des Hauptquartiers Abd el Krim's Melour.

Flugplatz-Eröffnung.

Bad Reichenhall. Im Beisein des Ministerialrats Burker vom Reichspostministerium, Abteilung Bayern, und zahlreicher Landtagsabgeordneter sowie des Stadtrats von Reichenhall wurde der hierige Flugplatz in feierlicher Weise eröffnet und dem Verkehr übergeben.

Mittelrheinische Musikfest.

Trier. (Funkdruck.) Im feierlich geschmückten Trier begann gestern das mittelrheinische Musikfest. Es wurde am Vormittag mit einem Kammerkonzert und abends mit einem Symphoniekonzert eröffnet. Der Eröffnung der Festwoche wohnten sehr viele Teilnehmer und zahlreiche Musikliebhaber aus dem ganzen Reich bei.

6 Fischer ertrunken.

Budapest. (Funkdruck.) Der Orkan, der in der Nacht zum Sonntag das Plattengebiet heimuchte, hat beträchtlichen Schaden verursacht. Auch Menschenleben sind zu beklagen. So fanden 6 Fischer, deren Boot während des Sturmes kenterte, den Tod.

Internationale Buchausstellung.

Florenz. (Funkdruck.) In Gegenwart des Königs, des Unterrichtsministers und von Vertretern der Behörden, der ausländischen Delegierten wurde im Palazzo Vecchio die 2. internationale Buchausstellung eröffnet, auf der 22 Nationen vertreten sind. Nach einer Begrüßungsansprache des Bürgermeisters von Florenz und des Vorsitzenden des Ausstellungs Komitees hielten noch der Unterrichtsminister und Delegierte Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, Deutschlands und Rumaniens Reden, in denen sie auf die Bedeutung der Ausstellung hinwiesen. Anschließend besichtigte der König die Ausstellung, wobei er die ausländischen Delegierten ins Gespräch zog. Nach einem Rundgang durch die Säle für Zeitungswesen, Druckereimaschinen und Funkentelegraphie kehrte der König zum Palazzo Pitti zurück.

Vermischtes.

Schweres Explosionsunfall auf einer französischen Grube. Aus Commerce kommt die Meldung, daß durch eine Explosion fünf Arbeiter in den dortigen Gruben schwer verletzt wurden. Ein Arbeiter wurde getötet.

Räucherfliegermanöver über London. Am letzten Sonntag für die Rekonstruktion der Londoner Abwehrkräfte gegen Luftangriffe zu werden, wurde dieser Tage ein Luftangriff von Flugzeugabwehrern in verschiedenen Teilen von London unternommen. Während Scheinwerfer, Geräuschfinder und Abwehrgeschütze bereit standen, um in Tätigkeit zu treten, flohen von einem Lager außerhalb Londons starke Bombenabwurfgeschwader über die Hauptstadt, die von Abwehrreihen ausgelöst und bekämpft wurden. Das Schauspiel soll noch an zwei weiteren Abenden wiederholt werden. Die von den Flugzeugen abgeworfenen Bomben bestanden aus Paketen von Flugblättern, in denen die Bevölkerung aufgefordert wurde, der Rekonstruktion der Flugabwehr beizutreten.

Wirksames Mittel. Ein Pariser Weinbändler, der sich ein ziemlich großes Vermögen erworben hatte, beschloß ungeachtet des harten Widerstrebens seiner Frau, den Rest seiner Tage auf dem Lande in dem schönen Weinland Burgund zu beschließen. Der Mann erklärte seine Absicht zum letzten Male und ganz entschieden. Sein Weib aber wurde darüber wütend und faste einen schnellen Entschluß. Sie öffnete den Schreibtisch, in dem der Weinbändler sein Geld und seine Wertpapiere aufbewahrte, entnahm ihm ein großes Paket Banknoten, Wertpapiere und zwei Wechsel über einen größeren Betrag und warf sie in das Feuer, so daß das ganze Vermögen des Weinbändlers in einem Augenblicke vernichtet war. Die Frau entließ zwar, wurde aber bald durch die Folgen wieder angegriffen und ihrem Manne gegenüber. Immerhin aber hatte sie ihren Zweck erreicht: Sie konnte in Paris bleiben, allerdings waren die schönen Tage, von denen sie geträumt hatte, für immer dahin.

Kunst und Wissenschaft.

Opernplanänderung in der Staatsoper. Am Sonntag, 10. Mai gelangt nicht „Alba“, sondern die „Bohème“ zur Aufführung, Anfang 10 Uhr.

Tod eines bekannten Forschers. Der Professor der Oologie an der Heidelberger Universität, Geh. Hofrat Prof. Dr. Hermann Kofel, ist im 61. Lebensjahre an einem Schlaganfall plötzlich verstorben. Er hat Hervorragendes auf dem Gebiete der Seuchenbekämpfung, besonders der Diphtherie, Malaria und Pest geleistet und war fernerzeit vielfach als gelehrter Redner auf seinen Vortragsreisen.

Im Saale der alten Dannebergstraße, Reichsgericht 2, 8.15 Uhr abends: Sinfoniekonzert. Dirigent: Alfred Gensdrei. Solisten: Konzertmeister Erik Selma (Violine), Albert Berthmann (Viola), Mitglied des Leipziger Sinfonie-Orchesters.

Anschließend (etwa 10.00 Uhr) Verkehrsbüro und Handels Sportfunkdienst.

Rundfunkspielplan für Dienstag, den 5. Mai. 8.30-7 Uhr abends: Teleproben aus den Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt.

Dresdener Abend. 7-7.30 Uhr abends: Vortrag: Alfred Kauf, Vorf. des Landesverbandes der Kreisbeschäftigten und Kriegshinterbliebenen des Sächsischen Militärvereinsbundes, Dresden: „Die Kreiserversicherung als Kulturfrage eines Volkes“. 7.30-8 Uhr abends: Alt-Weisen: „Was der Geschichte der Weisner Vorkriegsmannschaft“. 8.15 Uhr abends: Musikalische Vorbildungen und Rezitationen. Mitwirkende: Carl Jannert, Dresden (Bariton), am Klavier: Theodor Blumer, Frank. Ostrwald (Klarinette). 1. Volkstümliche Lieder des Weisner Albert Dietrich (romant. Bassist), geb. 1829 im Fortschritt-Wald bei Weisner. 2. Lieder des Bariton von Paul Umlauf (geb. 1834 in Weisner), lebt in Dresden (Carl Jannert). 3. Walter Niemann: Kleine Suite, Op. 20, für Klavier. 4. „Weisner Vorkriegsmannschaft“ (Theodor Blumer). 4. a) Ludwig Richter: Aus den Lebenserinnerungen eines deutschen Malers, b) Vedenen vom Bischof Benno von Weisner, c) Lustige Anekdoten von einem alten Weisner Original.

Anschließend (etwa 9.30 Uhr) Verkehrsbüro und Handels Sportfunkdienst.

Vortrag: Sportkritiker Eric Chemnitz: „Als Deutscher beim 50. englischen Vokal-Endspiel“. 10-11.30 Uhr abends: Tanzmusik.

## 160 Ruderboote verbrannt. Großfeuer in Schmiedewitz.

Berlin. (Funkdruck.) Aus noch nicht aufgeklärter Ursache brach heute früh in einem großen Bootschuppen in Schmiedewitz bei Berlin ein Brand aus, der sich mit unheimlicher Schnelligkeit auf den ganzen Schuppen ausdehnte und auf einen zweiten Schuppen übergriff. Den Feuerwehren gelang es nicht, die beiden Bootschuppen und ihren wertvollen Inhalt zu retten. Neben den beiden Bootschuppen brannte noch ein Sommer-Tanzsaal nieder. Die Wassermenschen mußten sich darauf beschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Gebäude zu verhindern. Nach fast dreistündiger Vorkarbeit gelang es, den Brand zu lokalisieren. Das Feuer dürfte aus Unvorsichtigkeit zurückszuführen sein. Nach dem getroffenen neuen Feststellungen sind im ganzen 160 Ruderboote und Paddelboote, 4 Motorboote, 1 Segelboot, mehrere Motorräder und zahlreiche Arbeitsmaterialien ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beträgt 100 bis 150 000 Mark.

## Ueber das Ruhegehalt der Witwe des Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkdruck.) Dem Reichstag ist ein von allen Parteien mit Ausnahme des Kommunismus unterzeichneter Begehren über das Ruhegehalt der Witwe des Reichspräsidenten eingebracht. Danach wird folgendes bestimmt: Stirbt der Reichspräsident im Dienste oder während der Zeit, in der die ihm nach diesem Gesetz zustehenden Bezüge gewährt werden, so wird seiner Witwe ein Witwenrenten in Höhe der Hälfte des Ehrensoldes des Reichspräsidenten, seinen ehelichen oder legitimeren Kindern das sich daraus nach den Sätzen des Beamten-Hinterbliebenenengesetzes ergebende Waisenrenten gewährt. Zu dem Witwen- und Waisenrenten treten die jeweils den Beamtenhinterbliebenen zustehenden Kinder- und Teuerungszuschläge. Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1925 in Kraft.

## Dr. Stresemann zur Frage der Rührschädigung.

Berlin. (Funkdruck.) Vor dem Untersuchungsausschuß des Reichstags über die der Rührindustrie gezahlten Entschädigungen wurde heute vormittag der von seiner Krankheit genesene Reichsaussenminister Dr. Stresemann vernommen.

Dr. Stresemann, der zu der fraglichen Zeit als Reichskanzler den Briefwechsel mit Stinnes geführt hatte, erklärte über die Absichten der Parteien bei dem Vertragsabschluss folgendes: Bei den damaligen Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und dem rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau sind die Verpflichtungen der Reichsregierung weit über den Charakter der moralischen Verpflichtung hinausgegangen. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß beide Parteien davon ausgegangen sind, daß das Reich eine Verpflichtung übernommen hätte, die auch unter Umständen von der anderen Seite anklagbar gewesen wäre. Herr Stinnes hat einmal bei diesen Verhandlungen den Ausdruck gebraucht: „Ich muß, wenn es hart auf hart geht, in der Lage sein, die Erklärung der Reichsregierung eventuell lombardieren zu können, um Geld zu beschaffen.“ Bei den Verhandlungen der Sechserkommission mit der Ricum haben die Herren diese Auffassung auch gegenüber der Ricum selbst vertreten. Der grundlegende Satz im Protokoll über die Verhandlungen der Reichsregierung am 20. Oktober 1923 lautet: Das Reich anerkennt die Verpflichtung zur Erschießung. Die Erschießung tritt ein, sobald die Reichsfinanzen in Ordnung gebracht sind.

Am 28. November hat das Wiederaufbauministerium an die deutsche Kriegskostenkommission in Paris ein Schreiben gerichtet, und hat dort zur Weitergabe an die Reparationskommission ebenfalls mitgeteilt, daß die Reichsregierung den Kohlenzechen gegenüber die Verpflichtung zum Ersatz der von ihnen übernommenen Leistungen nach Ordnung der Reichsfinanzen unter der Voraussetzung auf Gutachten unter Reparationskonto übernommen habe. Auch hier ist also der Reparationskommission gegenüber ganz klar und deutlich zum Ausdruck gekommen, daß das Reich die Verpflichtung zum Ersatz dieser Leistungen übernommen habe. Es war also gar kein Zweifel beim Wiederaufbauministerium möglich, daß es sich hier nicht handelte um irgendeine Zusage, um jemand etwas zu erleichtern, sondern um eine verbindende Verpflichtung.

Es handelt sich dabei ja auch um Summen, bei denen es klar war, daß sie auf die Dauer von den Beteiligten aus eigener Kraft nicht getragen werden konnten. Geheimrat Peter Schneider hat sich am 17. März an die Regierung gewendet, ob nicht durch das Reich die Kredite beschafft werden könnten, damit die Ausführung der Ricumverträge noch auf einige Wochen nach dem 15. April erfolgen könnte. (Fortsetzung folgt.)

die Ursache des Schdenfeuer war etwas Bestimmtes noch nicht in Erfahrung zu bringen.

Sachsen. In der Waldbrandnacht leuchteten in der Lausitz über den Berg auf den Bergen und Höhen auf. Auf den Bergen waren Waldbrände ausgebrochen worden, die bis in die Morgenstunden in die Ebene hinabflüchteten. Tausende Kränze den bekannten Bergbauern zu und befestigten sich an dem Bergrücken der Bergkuppen.

Berlin. Ein Autounfall kam bei der Heimkehr der Fabrikarbeiter der Zeitzer Straße zu, wo der mit etwa 80 Rentner beladene Wagen des Autokaros der Expeditionfirma Halber & Co. aus Werra losrutschte und sich dabei einen Richtungswechsel machte und an das Reiterische Haus derart anfuhr, daß die Wände viele Risse bekamen und somit ein großer Schaden entstand. Durch die Verlagerung des Ausganges durch den Wagen mußten die Hausbewohner den Weg durchs Fenster nehmen. Der Chauffeur, der während der verhängnisvollen Rückfahrt abfragte, zog sich dabei eine Beinverletzung zu und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Köln. Am Freitag vormittag wurde durch den Ortsbezirk ein Dienstmädchen verhaftet, das hier in Arbeit gestanden hatte. Das Mädchen war vor kurzem mit einem Kinde niederkommen, das es angeblich zu Verwandten nach einem anderen Orte gebracht hatte. Bei Nachforschungen nach dem Verbleib des Kindes stellte sich heraus, daß die uneheliche Mutter ihr Kind in einer Scheune im Feuer erstickt hatte. Die Leiche des Kindes wurde gefunden.

Stegau. Schwere Sturz mit dem Motorrad. Am Sonntag morgen wurde der Ingenieur Kirsten von den Wanderrern, der in Stegau wohnt, während er auf seinem Motor-Fahrrad fuhr, von einem Personentransportwagen beim Einbiegen von der Döber in die Winkauer Straße angefahren. Auf dem Rückfall des Motorrads lag Frau Kirsten, Ingenieur Kirsten und seine Frau wurden durch den Zusammenstoß auf die Straße geschleudert und bereit schwer verletzt, daß sie mittels Krankenwagen nach dem Bezirkskrankenhaus Hadenstein gebracht werden mußten.

Oberwiesenthal. Am Mittwoch und Donnerstag waren der Fichtelberg und der Keilberg vom Gipfel bis weit ins Tal hinab noch einmal von einer dichten Schneedecke überzogen.

Aue i. E. Der Deutsche Tag hat am Sonntagabend einen glänzenden Ausklang genommen. Die Stadt ist überreich mit Fahnen und Schilfern in den alten Reichsfarben, sowie in den sächsischen und den Stadtfarben geschmückt. Von zahlreichen Ehrenparaden leuchteten den Besuchern Willkommensgrüße entgegen. Die verschiedenen vaterländischen Verbände haben Vertreter in großer Anzahl entsandt. Als sie in geschlossenen Zügen mit Musik vom Bahnhof in die Stadt marschierten, waren die Straßen von dichten Menschenmengen umfamt. Kurz nach 6 Uhr traf General Ludendorff hier ein. Von 6 bis 7 Uhr wurden Plakmuffeln gespielt und um 8 Uhr begannen in allen Ecken der Stadt vaterländische Festgebäude, die einen erhebenden Verlauf nahmen.

Wiesbaden. Am Freitag gegen sechs Uhr hat der 81 Jahre alte verheiratete Volkseisenbahnmacher Bartel die in den dreißiger Jahren stehende Garderobenträgerin Schwan vor dem Theater auf der Straße durch einen Schuh in die Brust getötet und darauf sich selbst erschossen.

Langenscheidt. In den Wäldern auf Langenscheidt und Stöckerer Flur sind in den letzten 14 Tagen 150 Kreuzottern eingeschlagen und abgeliefert worden.

Leipzig. Ein schweres Unglück hat sich in dem Hause Ellenauer Straße 4 im Ort Wohlitz angetragen. In einem Unfall von Lebensüberdruß sprang die dort wohnende Bergarbeiterin Otto Reichelt die Zimmerlampe ab, so daß das Gas frei ausströmen konnte. Am Sonntag morgen wurden er und seine drei Kinder bewußtlos angefunden. Die sofort angeführten Wiederbelebungsvorhaben hatten nur bei dem 7-jährigen Knaben Erlola, Reichelt und die anderen Kinder konnten nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden. Das 7-jährige Kind wurde dem Krankenhaus zugeführt. Reichelt soll die Tat aus Schwermut infolge des Todes seiner Ehefrau begangen haben. — Im Sonnenberger Wald wurde ein 22-jähriger Elektromonteur mit einer Schußverletzung im linken Oberarm aufgefunden. Er gab bei seiner Vernehmung an, von einem Unbekannten dortin gelockt worden zu sein, wo dieser ihm eine Aktentasche mit Zeichnungen eines Patentes, seine Brieftasche und einen Revolver mit Gewalt abgenommen habe. Den Revolver habe er gezogen gehabt, um die Rückgabe der Gegenstände zu erzwingen. Bei dem sich darauf entwickelnden Ringen seien zwei Schüsse losgegangen, eine Kugel habe ihn in den Oberarm getroffen. Der Unbekannte sei dann entflohen. Der Revolver und die leeren Brief- und Aktentaschen wurden am anderen Morgen gefunden.

Leipzig. Ueber ein schweres Autounglück bei Zwenkau berichten die „N. N.“ wie folgt: „Am Sonntagabend kurz nach 7 Uhr ist auf der Leipziger Straße am Hartzschlachen ein Autounfall eingetreten. Hier fuhr eine Kraftfahrerin in Richtung Leipzig, während ein anderes Auto plötzlich aus dem Hinterweg herauskam. Beide Automobile fuhren ziemlich schnell, jedoch ein Zusammenstoß unvermeidlich war. Der Leipziger Mietwagen wurde vollständig zerstört. Die Insassen, ein Leipziger Gaitwirt (es soll ein Gaitwirt Hofmann, nahe der Markthalle sein) mit Familie, darunter 7-jähriges Kind, wurden schwer verletzt. Das Kind ist auf dem Transport nach Leipzig gestorben. Die Frau des Gaitwirts hat einen Armbruch erlitten, der Gaitwirt selbst trug eine kleinere Verletzung davon, während die anderen Familienmitglieder mit dem Schaden davonkamen. Auch der andere Wagen wurde vollständig zerstört und mußte abgeschleppt werden. Die Schuldfrage ist noch nicht endgültig festgestellt, doch sollen beide Teile die Warnungzeichen nicht beachtet haben. Das Privatauto gehört dem Biegeleisen Rnothaus in Zwenkau.“

Reichenberg i. S. Die Wohnungsnot im deutschen Teile Böhmens ist so groß, daß jedes Mittel, sie zu bekämpfen, ergriffen wird. Viele Familien wohnen in ansehnlichen Eisenbahnwagen. Die Einrichtung solcher als Wohnungen ist plötzlich in Schwung gekommen, daß ein wahrer Sturm auf solche Wagen einsetzte und die Bahndirektionen überflutet wurden. Sie geben jetzt bekannt, daß weitere Versuche ganz zwecklos sind, da die Zahl der jährlich ausgetauschten Wagen in keinem Verhältnis zu der Flut der Anfragen steht. Auch ein Zeichen der Zeit. — Im sächsischen Landesteile wurden mit Hilfe von Staatsinterventionen sehr viele Neubauten aufgeführt.

## Rundfunkspielplan für Montag, den 4. Mai.

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig. Dresden: Wellenlänge 292 m, Leipzig: Wellenlänge 454 m. 7-7.30 Uhr abends: Vortrag: Studententrat Springer, vom Völk. Institut Leipzig: „Der neue Welt im alten Schulunterricht“. 7.30-8 Uhr abends: 2. Vortrag von Geh. Rat Prof. Dr. Brandenburg von der Universität Leipzig, aus dem Zyklus: „Deutschlands auswärtige Politik in den Absehbaren vor dem Weltkrieg“.

U. T.  
Goethestraße 102.

Ab heute bis Donnerstag  
Mary Pickford's neuester Film:  
**Sonne im Herzen**

ein Schauspiel in 6 Akten.  
Gerade dieser Film entrollt ein so reizvolles, lebenswürdiges Thema und zeigt Mary Pickford in einer so bestenfalls größten Rolle, daß er ohne Frage größeren Beifall erleben wird.  
— Vorstellungen 7 und 9 Uhr. —

**Zentraltheater**  
Gröba.

Heute letzter Tag:  
**Jagdruf der Liebe.**

Dienstag bis Donnerstag  
Stuart Webb / Ernst Reicher in:

**Die Perlen des Dr. Talmadge.**

Der unvergleichliche Detektiv ist ein Opfer seiner eigenen Genialität. Er möchte ausspannen und doch braucht ihn die Polizei, die ihn in seiner energischen Tatkraft u. verblüffenden Kompositionen nicht entzählen kann. Ein neues Rätsel harret seiner:

**Die Perlen des Dr. Talmadge.**

— Vorstellungen 7<sup>1/2</sup> und 9 Uhr. —

**Achtung!** Mittwoch, den 6. Mai, abends 7 Uhr —

**Deffentl. Bäder- u. Konditorenversammlung**  
im Hotel Kronprinz, Riesa. Tagesordnung: Der Kampf um die Sicherung der Tagesarbeit und Sonntagruhe in Bäckereien und Konditoreien auf der 7. internationalen Arbeitskonferenz im Mai in Genf. Referent: W. Lehmann, Bezirksleiter, Hamburg.  
Deutscher Nahrungs- und Genussmittelfarbeitsverband, Bezirk Dresden.

**Vereinsnachrichten**

**Sächsische Fechtschule Riesa.** Morgen Dienstag abends 8 Uhr Ausübung im Vereinslokal.  
**Kriegerverein „König Albert“ Riesa.** Morgen Dienstag 8 Uhr Versammlung in der Elbterrasse. Wegen wichtiger Mitteilungen wird um Erscheinen aller Militärrentenempfänger gebeten.  
**Ruderverein Riesa.** Morgen Dienstag, 5. Mai, findet die Trainingsverpflichtung statt. Es ist Ehrenpflicht aller Aktiven, an diesem Abend zu erscheinen.  
**Turnverein Riesa (T. V.).** Morgen Dienstag, den 5. Mai, abends 10 Uhr Monatsversammlung im Vereinshaus (Wettiner Hof).  
**Chorverein Riesa.** Dienstag abends 8 Uhr Probe Wettiner Hof.  
**Bezirk Riesa-Strehla des Bd. T. R.** Dienstag, 5. Mai, abends 8 Uhr Bezirksversammlung im Wettiner Hof. Freunde und Gönner des Sports herzlich willkommen.  
**Militärverein 1 Riesa.** Mittwoch, 6. Mai, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Kronprinz. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.  
**Verein d. Gauder, u. d. Tierchuhes, Riesa u. Umg.** Am 6. 5. 25 abends 8 Uhr im Rest. Erholung, hier, außerord. Generalversammlung. Wahl eines 1. Vorstandes und 1. Schriftführers.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres innigstgeliebten untergehlichen Vaters u. Vaters, des Schrankenwärters

**Max Schrader**

drängt es uns, für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie für den herrlichen Blumenbesuch allen Nachbarn, Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Insbesondere danken wir Herrn Vizepräsidenten Guderley für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, Herrn Kantor Bienert für die erhebenden Gesänge, seinen Herren Vorgesetzten und Kollegen von der Bahnmeisterei und vom Bahnhof Rödertau, dem Deutschen Eisenbahnverband und dem Siedlerverein für den herrlichen Blumenbesuch, für das freiwillige Tragen und die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte. Dies alles hat unsern wunden Herzen wohlgetan. Die aber, liebe Gatte und Vater, ruhen wir ein „Ruhe sanft“ und „Gabe Dank“ in die Welt hin.

Zeit hat in. Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern und Verwandten.



Ich erbielt  
Telefon-Anschluß  
**420**

**Richard Bled**  
Gartenbaubetrieb  
und Tierandfütterei  
**Poppitz-Riesa.**

Erbielt  
Telefon-Anschluß  
**Nr. 68.**

**Josef Langer, Malermstr.**  
Goethestraße 23.

**Sichten-Stangen**  
**Baumaterial**  
eichene Säulen,  
licht. Stengel und Stiegel  
**Baumpfähle**  
verkauft billig  
**Robert Hauswald & Co.**  
— Fernsprecher 131. —

**Mitteilungen.**

Auf Blatt 554 des hiesigen Handelsregisters, die offene Handelsgesellschaft in Firma „Molau-Kubarschbau Riesa Kling & Löbe in Weiba“ betr., ist heute eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Geschäftsführer Ingenieur Paul Kling in Leipzig-Blasewitz ist ausgeschieden. Das Handelsgeschäft ist auf den Mitinhaber, Kaufmann Arthur Löbe in Leipzig-Blasewitz, übergegangen.  
Amtsgericht Riesa, den 2. Mai 1925.

**Grund eingetragenen.** Binnen 3 Tagen abzurufen, andernfalls über ihn verfügt werden wird.  
Der Rat der Stadt Riesa — Fundamt  
am 4. Mai 1925.

**(S) Der Schlager (S) der Saison! (S)**

**Herrnfahrrad (Tourmodell) nur 95 M.**  
„ (Sportmodell) nur 110 M.  
Rahmen aus einem Stück gebogen, nur zwei Verbindungsstellen, bisher unüßl. 2 x D. R. V. a. 6 Auslands-B. a. 3-jährige Verlebensarbeit.  
Erhöhte Widerstandsfähigkeit gegenüber alter Bauart.  
Infolge der vielen Nachfragen werden Bestellungen nur der Reihe nach erledigt.  
**Oswin Sommer, Mechanikermeister**  
Rödertau 1. Sa.  
2 Reisevertreter stellt obiger sofort ein. Kautions- oder Interzessen-Einlage erforderlich.

**Neuheiten**

in  
**Wollmusselin**  
**Waschmusselin**

**Ernst Müller Nachflg.**  
Inh. Paul Wende.

**J. H. Broermann, Riesa Elbstr. 7**  
Telefon 89.

**Wohnungstausch**

**Möbeltransport**

Auto, Bahn, Achse

**Möbellagerung**

Prompte, sachgemäße und zuverlässige Bedienung. Beste Empfehlungen.

**Noch** ist es Zeit zur Aufgabe einer Reklame im Riesaer Adreßbuch, welches demnächst in neuer Bearbeitung erscheint.

**Die Adreßbuch-Reklame**

ist für die gesamte Geschäftswelt, für Handel und Industrie eine besonders vorteilhafte, weil die Adreßbuch-Auflegung nur in größeren Zeitspannen erfolgt, sodaß das Adreßbuch mehrere Jahre in den Händen der Bezieher bleibt, wodurch der sichere Erfolg eines Inserates verbürgt wird. **Anzeigen-Aufträge** erbitten wir uns aber ungesäumt übermitteln zu wollen, da sonst die Aufnahme nicht verbürgt werden kann. Mit näherer Auskunft stehen wir gern zu Diensten.

**Adreßbuch-Verlag Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59**

Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes.

**Farben**

für Kalk- und Oelanstrich  
Lack- u. Emailfarben  
versch. Lacke  
Terpenolöl, Sikkativ  
Gips, Zement, Schlammkreide  
Sichel-Leim, Sichel-Kleister  
Schablonen neueste Muster  
Pinsel, Weißbürsten  
Malerspachteln

**Alfred Otto, Gröba**  
Fernsprecher 254.

**Anzeigenpreise**

für das Riesaer Adreßbuch

Eine ganze Seite . . . Mk. 40.—  
Eine halbe Seite . . . Mk. 22.—  
Eine dritte Seite . . . Mk. 18.—  
Eine vierte Seite . . . Mk. 13.—  
Fußnoten in Breite einer Adreßbuchseite  
5 Zeilen hoch . . . Mk. 10.—

Rat und Auskunft kostenlos

Adreßbuch-Verlag Langer & Winterlich  
Riesa, Goethestr. 59 — Riesaer Tageblatt

**Größere Mengen Stoffs**

vorrätig.  
1 Scheffel = 1,40 Ztr.  
1.— Markt.  
Abholung Dienstag und  
Donnerstag nachmittags.

**Glasfabrik Menseh.**  
Frischgebranntem

**Graukalk**  
verkauft Dienstag  
ab Wagon  
**M. Knöfel**  
Bahnhof Rödertau.

**Pianos Flügel**

seit über 50 Jahren  
anerkannt als hervorragend  
tuschönes — erstklassiges  
Fabrikat zu soliden Preisen  
**Bequeme Teilzahlung**  
**Pianofabrik**  
**H. Wolframm**  
Dresden, Ringstr. 18  
Viktoriahaus  
**Harmoniums**

Unterricht im  
Reißen u. Schneidern  
erteilt  
**Fr. Reinhardt, Gröba**  
Altrodstraße 13. 1.

**Büchse wird nebst**  
Goethestraße 78. 1.

**Schleiderstrahl** unterhält,  
an verkauft  
Neuzeit, Lange Str. 27. 1. 1

Meine Frau war  
über 50 Jahre  
m. einer häßlichen  
**Flechte**

beschafte  
Rein gelbes Flechten  
hatte sie auf dem Leibe.  
Durch Zucker's Patent-  
Medizinale-Soße wurden  
die Flechten in 3 Wochen  
beseitigt. Diese Soße ist  
Lautende merz. G. B. Dazu  
Zuckerk-Creme, nicht fettend  
und fetthaltig. In allen  
Apotheken, Drogerien und  
Parfümerien erhältlich.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 60  
Reichs-Apotheke, Schulstr. 1  
D. Harter, Central-Drogerie,  
H. S. Hennicke, Weitz-Drog.  
A. Blumenfeld, Parfümerie  
G. Zeh, Wettinerstr. 11  
Otto Jäger, Rödertau

**G. Rüdiger**

Manieren  
Waschservice  
Rüchenservice  
Raffetervice  
Porzellanwaren  
Zahnhilfen

Goethestr. 41

**Speisekartoffeln**

verkauft  
**Oskar Messe**  
Obermühle Riesa.

Feinster Goldgänger  
Angelschiff, Rabian  
Geloch, Ceean.  
**Clemens Bürger.**

Morgen  
**frischen Schenk**  
**Carl Jäger, Gröba.**

6. 5. 26 Ber. 1. 11.  
nachm. 4 Uhr Schw.-Zus.

Die heutige Nr. umfasst  
8 Seiten.

### Der Reichskanzler an die Pfälzer.

Reustadt a. d.ardt. Am Sonnabend fand hier in den Räumen des Saalbauers das pfälzische Pressefest statt, zu dem außer dem Reichskanzler Dr. Luther Reichsjustizminister und Minister für die besetzten Gebiete Dr. Frenken, der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, der bayerische Innenminister Stöckel, der bayerische Gesandte in Berlin v. Freger, der Regierungspräsident der Pfalz Rathenau, der Erzbischof von Speier sowie eine Reihe von hohen Reichs- und Staatsbeamten, ferner die Spitzen der Behörden, der Industrie, des Handels und Gewerbes, der Landwirtschaft, sowie zahlreiche Vertreter der Presse, vor allem aus dem Saargebiet, aus Baden und Hessen erschienen sind. Die Feier wurde durch verschiedene musikalische und gefangliche Darbietungen eingeleitet. Im Anschluß daran begrüßte der Vorsitzende der Vereinigung pfälzischer Zeitungsverleger Großer aus Frankenthal im Namen der gesamten pfälzischen Presse die erschienenen Gäste.

Im weiteren Verlauf des Pressefestes ergriff Reichskanzler Dr. Luther das Wort. Er brachte zunächst der Pfalz und den Versammelten die Grüße der Reichsregierung und des ganzen deutschen Volkes. Er betonte den überwältigenden Eindruck des schönen pfälzischen Landes und gedachte der zusammengeführten Sonnenkraft dieses Landes, des pfälzischen Bundes. Er ging dann zurück in die pfälzische Geschichte, die urdeutsch sei. Im Norden der Pfalz, in Worms, spielen große Teile des Nibelungenliedes, im Süden viele das Wallhartlied. Dr. Luther gedachte weiter der Kaisergräber im Dom zu Speier und wies auf das weltgeschichtliche Geschehen hin, das über die Pfalz ergangen ist. Er wisse, was in den letzten Jahren hier ertragen worden ist. Die Pfälzer, die auf das ganze deutsche Volk gelegt seien, drücken mit vielfachem Gewicht auf die Pfalz. Besondere Not sei dazu gekommen: das Unglück von Oppau, die schweren Kämpfe mit den Sonderbarbarern. Die Gegenwart habe der Pfalz zwei ihrer Söhne geraubt: Karl Helfferich und unseren ersten Reichspräsidenten, der auch ein pfälzischer Hund war und auf dem Pressefest in Mannheim mit besonderer Liebe der Pfalz und der Bedeutung der Pfalz für Deutschland gedacht hat. Jenseit denke man in der Pfalz an den Weinbau; Deutschland werde die pfälzischen Weine nie missen wollen; die deutsche Reichsregierung wisse genau, was der pfälzische Weinbau im allgemeinen für die Pfalz und was er für Deutschland bedeute. Schwierigkeiten besonderer Art, die jetzt bestehen, müßten im Verhandlungswege und durch richtige praktische Behandlung der ganzen Angelegenheit aus dem Wege geräumt werden. Der Reichskanzler kam dann auf die Notlage der Industrie in der Pfalz zu sprechen. Die Industrie der Bergwerksmaschinen habe durch die Abtrennung des Saargebietes viel von ihrem Absatzgebiet verloren. Andere hätten anderes verloren: die Nähmaschinenindustrie, die Schuhwarenindustrie und die Textilindustrie, die eine so große Rolle in der Pfalz spielen. Die Aufmerksamkeit der Reichsregierung werde nicht nachlassen, hier zu helfen und zu schützen, soweit es ihr möglich sei. Aber das Schicksal der Pfalz sei im ganzen gesehen, eingepaßt in den Gesamtplanlauf unseres deutschen Schicksals überhaupt. Die deutsche Reichsregierung treibe eine Politik, die darauf abziele, auf dem Wege der Verständigung den wirklichen Frieden herbeizuführen. Sie stelle ihre Arbeit auf den Augenblick ein, wo das deutsche Land am Rhein und die deutsche Pfalz wieder rein deutsche Gebiete seien. Das deutsche Volk tausche mit der Pfalz Treue um Treue.

### Der Reichskanzler in Bad Dürkheim.

Im Anschluß an das am Sonnabend in Reustadt an derardt veranstaltete pfälzische Pressefest erfolgte gestern im Beisein des Reichskanzlers Dr. Luther und der anwesenden Minister und Regierungsvertreter ein Ausflug nach Bad Dürkheim an derardt, zu dem die pfälzische Industrie und die pfälzischen Zeitungsverleger eingeladen hatten. Nachmittags hielt Reichskanzler Dr. Luther noch verschiedene Ansprachen, an denen er der gesamten pfälzischen Bevölkerung den Dank für die gute Aufnahme in der Pfalz ausdrückte. Der Reichskanzler begab sich abends wieder nach Berlin zurück.

### Gemeindewahlen in Frankreich.

37263 Kommunen hatten gestern für die Dauer von vier Jahren ihre Vertreter zu wählen. Je nach Größe der Kommune sind 12 bis 26 Munizipalräte zu wählen. Die Stadt Paris wählt 80. Die Zahl der zu wählenden Räte beläuft sich auf ungefähr 400.000. Der Wahlkampf ist diesmal besonders lebhaft gewesen, namentlich ist seitens der Nationalrepublikanischen Liga und seitens der Kommunisten ein heftiger Kampf geführt worden. Da die absolute Mehrheit entscheidet, rechnet man mit einer großen Zahl von Stichwahlen, die am 10. Mai stattfinden. Die Wahl hat infolgedessen eine politische Bedeutung, als die Munizipalräte beauftragt einen Teil der Delegierten zu bestimmen haben, die die Senatswahlen vornehmen.

Paris. (Zuspruch.) Die Munizipalwahlen haben für die Stadt Paris die Wahl von 49 Munizipalräten im 1. Wahlgang ergeben. In 31 Wahlbezirken haben Stichwahlen stattgefunden. Von den 40 Gewählten gehören 30 Mitglieder der ehemaligen Mehrheit und 10 Mitglieder der Minorität der Linken an. Das Ergebnis zeigt, im ganzen genommen, einen Rückgang der kommunistischen Stimmen gegenüber der Stimmenzahl, die die Kommunisten im Mai vorigen Jahres bei den Kammerwahlen erhalten haben. Von den 49 gewählten Mitgliedern gehören der konservativen Partei 3, der Radikalen Partei 1, den Sozialistisch-Republikanern 30, den Linken 10, den Unabhängig-Sozialisten 4 und den Unabhängig-Sozialisten 1 an.

Aus den um 8 Uhr früh durch die Agentur Havas veröffentlichten Ergebnissen der Munizipalwahlen aus dem gesamten Lande ergibt sich, daß die Regierungsmehrheit in den meisten Städten ihre Position behauptet, in vielen sogar Gewinne zu verzeichnen hat.

Nach dem „Ceux“ darf schon jetzt als sicher angenommen werden, daß die linksstehenden Parteien ihren Weg vollenden haben.

Auch „Ere Nouvelle“ äußert sich in demselben Sinne, daß die Nationalisten im Rückgang, das Kartell der Linken überall im Fortschreiten seien.

Im „Clair“ steht es liegen aus der Provinz noch zu unvollkommenen Ergebnissen vor, um sich eine richtige Meinung über den Ausfall der Munizipalwahlen zu bilden, aber wir müssen anerkennen, daß die ersten Ergebnisse nicht geeignet sind, uns zu erfreuen.

Paris. (Zuspruch mittags 12 Uhr.) Eine Statistik über das Gesamtergebnis der gestrigen Munizipalwahlen ist antizipatorisch noch nicht veröffentlicht worden.

Die Wahlergebnisse in der Provinz liegen noch nicht vollständig vor. Auffallend ist die große Anzahl von Stich-

wahlen, die am kommenden Sonntag stattfinden werden. Paris ist sich treu geblieben. Die Presse des Nationalen Blattes feiert diesen Sieg.

In der Baunmeile von Paris fällt die Entscheidung fast überall erst am Tage der Stichwahl. Es ist zu erwarten, daß bei der Stichwahl das Kartell der Linken überall da in die Erscheinung treten wird, wo es beim ersten Wahlgang nicht in die Erscheinung getreten ist, sodas der aus den Resultaten der Provinz sich ergebende Sieg des Kartells der Linken sich noch vergrößern dürfte, was auch einige Blätter der Minderheit zugeben.

### Blutige Zwischenfälle bei den Gemeindewahlen.

Paris. Aus Lille wird gemeldet, daß ein kommunistischer Kandidat für die Gemeindewahlen im Verlaufe einer politischen Diskussion einen Unbekannten durch Revolvergeschüsse getötet hat. Der Mörder ist verhaftet.

Paris. (Zuspruch.) Nach Meldungen aus Nizza (Corrika) ist es dort in Gairo anlässlich der Munizipalwahl zu Streitigkeiten und zu einer Schießerei gekommen, bei der 2 Personen getötet und mehrere verwundet wurden.

### Das Eisenbahnunglück im Korridor.

Insgesamt 29 Tote.

Wie die Untersuchung bis jetzt ergeben hat, liegt bei dem Unglück kein verbrecherischer Anschlag vor, sondern es ist lediglich die Verwahrlosung der Eisenbahnstrecke die wahre Ursache des entsetzlichen Unglücks.

Von polnischer Seite ist auffallend schnell nach dem Unglück die Version verbreitet worden, daß ein verbrecherischer Anschlag vorliege. Demgegenüber wird von Augenzeugen berichtet, daß die Entgleisung des Zuges auf den mangelhaften Zustand der Bahnanlagen zurückzuführen ist.

Am 22. April ist der Schnellzug Warschau-Krakau und wenige Tage vorher der Schnellzug Krakau-Warschau entgleist. Sollen vielleicht hierfür auch Deutsche verantwortlich sein? Ein polnisches Blatt hat damals festgestellt, daß die Entgleisung die Folge verbrecherischen Reichstums und beispiellosen Nachlässigkeit der polnischen Eisenbahnverwaltung war, die die Eisenbahnwerke verkaufen ließ.

Die deutsche Presse würde ihre Pflicht gegenüber der Öffentlichkeit vernachlässigen, wenn sie nicht diese Lebensstände geißeln und größere Sicherheit für die hauptsächlich von Deutschen besetzte Strecke fordern würde.

Unter diesen Umständen können die Berichte der Polen, die Verantwortung für das Unglück, die unzweifelhaft der polnischen Eisenbahnverwaltung zur Last fällt, den Deutschen in die Schuhe zu schieben, nur als unerhörte Verleumdung bezeichnet werden.

Danzig. (Zuspruch.) Von den im Dirschauer Krankenhaus liegenden, bei dem Stargarder Eisenbahnunglück schwer verletzten Personen ist gestern früh noch der Kaufmann Jeger aus Niga gestorben. Im Dirschauer Krankenhaus befinden sich noch 6 Verwundete, 3 Frauen und 4 Männer, darunter der polnische Lokomotivführer.

Danzig. (Zuspruch.) Die Zahl der Toten bei dem Stargarder Eisenbahnunglück beträgt 29, die nunmehr amtlich festgestellt worden sind. Die bisher noch Unbekannte ist die Dienstraue Martha Dahlström aus Schneidemühl.

### Die Ueberführung der Opfer der Eisenbahnkatastrophe nach Marienburg.

Danzig. Die Leichen des Eisenbahnunglücks im polnischen Korridor wurden in einem Ertrags nach Marienburg gebracht. Zum Empfang waren von der Königsberger Reichsbahndirektion erschienen Reichsbahndirektionspräsident Moeller, von der Regierung Regierungspräsident Braunmiller, von der Staatsanwaltschaft Staatsanwalt Dr. Lange-Elbing und als Vertreter der Stadt Marienburg Oberbürgermeister Taweloff. Die Totensopie des Eisenbahnunglücks wurden begleitet von Vertretern der polnischen Starosten und des Eisenbahnbeamten in Dirschau. Es fiel allgemein auf, daß die Leichen in einem außerordentlich schlechten Zustand anlangen, obwohl bereits 24 Stunden seit der Katastrophe verstrichen waren und somit die nötige Zeit vorhanden sein mußte, sich der Toten anzunehmen. Die polnischen Herren fühlten sich deshalb auch veranlaßt, sich immer wieder zu entschuldigen. In Marienburg dagegen waren für die Aufnahme der Leichen alle Vorbereitungen getroffen. 27 Särge waren in aller Eile beschafft worden. Auch hatte man eine Anzahl Kränze besorgt. In einem hierzu bereitgestellten Parterre wurden die Leichen aufgebahrt und eingelegt. Die zum Teil noch nicht identifizierten Leichen wurden unter dem Ehrengeleit der Stadtvertreter nach dem Diskontenhaus gebracht und in der Leichenhalle aufgebahrt. Die Stadt Marienburg hat zum Zeichen der Trauer halbhohe geflaggt.

### Eine Untersuchung der Reichsregierung.

Berlin. Wie wir hören, hat die Reichsregierung die Reichsbahnverwaltung erucht, ihr alle Einzelheiten über die Ursache und den Umfang des Eisenbahnunglücks im polnischen Korridor mitzuteilen. Von Seiten der Reichsregierung aus soll alles geschehen, um eine volle Aufklärung über die Schuldfrage zu schaffen. Nach einer in parlamentarischem Kreise umlaufenden Version soll sogar bei der deutschen Regierung die Absicht bestehen, unter Umständen einen offiziellen Schritt zu unternehmen, um gegen die polnische Regierung ernste Beschwerden zu erheben und festzustellen, daß die Ursache des Unglücks auf die Nachlässigkeit polnischer Amtsstellen zurückzuführen werden müsse.

### Das Soffaer Verbrechen vor Gericht.

Sofia. (Zuspruch.) Vor dem Kriegsgericht wurden am Sonnabend nachmittags zunächst die Zeugen Wasiloff und Georgioff vernommen. Sie gaben Einzelheiten über die Nachforschungen der Polizei, die schließlich zur Entdeckung des Verbrechs des Verschwörers Kinkoff geführt haben. Zeuge Stoitschko, der einen anderen Teilnehmer an der Verschwörung namens Koleschko getötet hatte, um einen Verrat von seiner Seite zu verhindern, sagte aus, daß der tote Koleschko von einer Organisation, der 2 Führer der Bauernpartei angehörten, große Summen erhalten habe. Stoitschko gab weiter an, daß er in Pestchega gestanden habe zu einer Gruppe, die einen Anschlag gegen die Sobranje auszuführen wollte. Es sei beabsichtigt worden, diese während einer Sitzung der Regierungsmehrheit in die Luft zu sprengen, um einen Regierungswechsel herbeizuführen. Der Plan sollte in der nächsten Zeit ausgeführt werden. Ein anderer Zeuge bestätigte, daß der Plan vorhanden habe, die Sobranje mit einer Bombe in die Luft zu sprengen. Im weiteren Verlauf der Sitzung gab der Verteidiger des Angeklagten Friedmann Kenntnis von Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und seinem Mandanten und erklärte, daß er die Verteidigung niederlegte. Friedmann bestätigte diese Erklärung. Bei verhöflichen Lären wurde dann der Führer der politischen Sicherheitsabteilung vernommen, der über geheime kommunistische Vereinigungen und über die Frau Nicolowa, die Friedmann verlobt abhalten sollte, Angaben machte.

### Kirchlich-sozialer Kongreß.

Christentum und Wirtschaftsleben.

Am 30. April vormittags wurde der mit dem 41. Kongreß für Innere Mission in engem Zusammenhang stehende 24. Kongreß des kirchlich-sozialen Bundes eröffnet. Der Präsident, Geh. Rat Prof. Dr. Seebner, begrüßte den Kongreß und zeigte die Zusammenhänge mit der Innere Mission, aber auch die Besonderheiten der kirchlich-sozialen Arbeit. Nach einigen Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Landesverbandes aus Tschien, Geheimrat v. Wobren, nahm der Redner des Tages, Prof. Dr. Brunstäd v. Langen, das Wort zu einem zweifelhafte Vortrag „Eigengehaltigkeit des Wirtschaftslebens?“

Der Redner führte zuerst grundlegend aus, inwiefern man von einer Eigengehaltigkeit sprechen kann. Das Ende des Mittelalters hat eine Kulturkrise gebracht, die ursprünglich vorhandene Einheitskultur des Mittelalters löste sich auf und die einzelnen Kulturgebiete, die Wissenschaft, die Kunst, die Ethik, die praktische Lebensführung sonderten sich voneinander ab und verabsolutierten sich. Die nun entstehenden Gebilde des Intellektualismus, Individualismus, Moralismus und Eudämonismus boten sich als Religionsersatz an. Auch die Wirtschaft hat in dem Eudämonismus verfallen, sich als einzig bestimmenden Wert darzustellen. Demgegenüber muß mit aller Entschiedenheit darauf gehalten werden, daß den einzelnen Wertgebieten im Kulturgesamten wohl eine Sonderaufgabe zukommt, die sie aber nur im Hinblick auf das Ganze erfüllen können. Man darf so auch von einer Eigengehaltigkeit des Wirtschaftslebens sprechen. Für diese hat sich das Christentum einzusetzen, die Verneinung der Besonderheit der Wirtschaft dagegen, wie den Absolutheitsanspruch abzulehnen.

Die den mit Begeisterung aufgenommenen Ausführungen folgende Diskussion zielte, wie auf dem Boden des Christentums Männer verschiedener Antriebskräfte sich verständigen können. Man darf dem Vortrage eine hohe Bedeutung auf dem Wege zum sozialen Frieden beimessen.

Der Nachmittag des 30. April war zwei Sonderveranstaltungen gewidmet, im Anschluß an das Meeres von Prof. Dr. Brunstäd am Vormittag veranstaltete der fünfjährige Direktor des Zentralauschusses für Innere Mission, Walter Solunt, eine Ansprache für Männer des Wirtschaftslebens. Der Großhandelsmann Martin Müller referierte über das Thema „Christentum und Wirtschaftsleben“. Eine angeregte Aussprache mündete in einer Klärung der schwierigen Probleme zu kommen. Gleitschiff jenseit Direktor Dr. Nahrung-Berlin vor einer zahlreichen interessierten Hörerschaft über „Was kann die Innere Mission gegen die Selbstmordneigung in unserer Volkssee tun?“ In Verbindung gründlicher wissenschaftlicher Durcharbeitung im Hinblick gezeigten Statistiken erörterte der Vortragende die Bewegung der Selbstmordziffern und die Grundlagen der heute bestehenden Selbstmordneigung. In dem zweiten Teile seines Vortrages führte der Vortragende aus, auf welche Weise Haus und Familie, Kirche und Innere Mission sowie der Staat dazu mitwirken können, daß die Selbstmordziffer sinkt.

Der Abend vereinigte noch einmal die Kongreßteilnehmer zu einer äußerst eindrucksvollen Schlußfeier in der Kreuzkirche. Nach einer Motette des Kreuzfirchensorgs erstattete der süddeutsche Landesbischof D. Jomels das Wort zu einer Aussprache, in der er noch einmal die großen Aufgaben der Innere Mission in der Gegenwart zeigte und für die weitere Arbeit Gottes Segen wünschte.

### Politische Tagesübersicht.

Die Rheinlande in Wien. Als Höhepunkt der Rheinlandfeier in Wien fand gestern ein Festakt statt, an dem zahlreiche Ehren Gäste, darunter Gesandtschaftsrat von Schwarzenberg mit mehreren Vertretern der deutschen Gesandtschaft teilnahmen. Bislangiger Vizepräsident der Reichsregierung, die sich eine Reihe von Ansprachen und Erklärungen von Vertretern der politischen Parteien und der Stände Wiens anschloß, die sämtlich der Bedeutung für das Rheinland als deutsche Westmark und dem Gedanken des Anschlusses Österreichs als deutsche Dünark an Deutschland unter allgemeiner Zustimmung eindringlichen Ausdruck verliehen. Mit dem Gesang der „Wacht am Rhein“ schloß die Kundgebung.

Keine Einberufung einer neuen Jahresklasse in Bulgarien. Die bulgarische Regierung demontiert die Meinung, daß eine neue Jahresklasse in Bulgarien unter die Bahnen gerufen werden soll.

Die sozialdemokratische Reichstagsdelegation fordert in einer Entschließung die Einsetzung eines unabhängigen Kartellrates und die Errichtung eines Kartellrichters.

Die Brüder Julius und Oskar Barmat sind am 1. Mai aus dem Untersuchungsgefängnis in die Freiheit überführt worden, nachdem der Untersuchungsrichter im Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft auf Grund eines Gutachtens der Kerze die Ueberführung angeordnet hat.

Warenhandelsbilanz der deutschen Textilwirtschaft. Geh. Rat Hegemann analysiert die Warenhandelsbilanz der deutschen Textilwirtschaft, die zwar wenig erfreulich sei, aber besser als die Gesamtbilanz des Warenhandels. Eine Besserung werde nicht nur durch die überlich wichtige Förderung der Ausfuhr, sondern insbesondere durch Beschränkung der Einfuhr von Fertig- und Halbfabrikaten eintreten. Dafür möchte aber umso mehr Aussicht zu sein, als die gesteigerte Einfuhr des Jahres 1924 sicher nicht voll in den Konsum übergeführt sei, sondern in erheblichem Umfang zur Schaffung von Vögern gedient haben müsse.

### Die Barmat-Antistiker-Affäre.

Berlin. (Zuspruch.) Der Reichsstaatsunteruchungsamtlich für die Prüfung der Kreditwürdigkeit an Barmat, Antistiker ufm. trat am Sonnabend zu einer Geschäftsbordungssitzung zusammen. Es wurde beschlossen, zunächst die Angelegenheit der Reichsstaatsstelle zu erledigen, wozu noch sieben Zeugen vernommen werden sollen. Dann soll der Fall „Dema“ aufgearbeitet werden und dazu u. a. der Reichskanzler a. D. Bauer als Zeuge vernommen werden. Die Angelegenheit Reichsstaatskredite soll zurückgestellt werden, bis die Frage der Eröffnung des gerichtlichen Hauptverfahrens geklärt ist. Die Staatsanwaltschaft hat starke Bedenken gegen eine öffentliche Bemerkung in dieser Angelegenheit geäußert. — Der Vorsitzende, Abg. Sängner (Soz.) sprach die Erwartung aus, daß der Ausschuss allerparteihaft Anfang Juni seine Untersuchungsarbeit abschließen haben werde. Die nächste Sitzung des Ausschusses wird am 11. oder 12. Mai stattfinden.

### Die Anklage gegen Barmat und Lange-Segermann.

Wie wir erfahren, erhebt nach dem gegenwärtigen Stand der Untersuchung die Staatsanwaltschaft in der Barmat-Affäre gegen die Hauptbeteiligten folgende Anklage: Barmat wird beschuldigt, der Weibliche zur Untreue und der aktiven Beförderung, der frühere Abg. Lange-Segermann der Weibliche zur Untreue. Diese Delikte betreffen sich auf die Volkstribüne.

## Der Lehrgang der Grundschule.

Dr. Dresden. Das Ministerium für Volksbildung hat folgende Ausführungsbestimmungen zu dem Reichsgesetz über den Lehrgang der Grundschule vom 18. April 1925 (RGBl. I S. 49) für das Schuljahr 1925 erlassen:

Das Reichsgesetz über den Lehrgang der Grundschule vom 18. April 1925 ändert grundsätzlich nichts an der vierjährigen Dauer der Grundschule. Es gibt nur ausnahmsweise aus pädagogischen Gründen für einzelne Fälle besonderer Leistungsfähigkeit die Möglichkeit, daß Schüler nach 3jährigem Grundschulbesuch in eine höhere Schule aufgenommen werden können. Es darf keinesfalls zu künstlichen Verschiebungen führen, die schließlich den Kindern selbst den größten Schaden bringen.

Da das Gesetz sofort in Kraft getreten ist, muß es noch für das Schuljahr 1925/26 durchgeführt werden. Das steht deshalb auf große Schwierigkeiten, weil das Schuljahr schon begonnen hat und überdies in diesem Jahre der vorzeitige Übergang aus der Grundschule in die höhere Schule völlig unvermittelt vor sich gehen muß. Es ist deshalb besonders sorgfältig zu prüfen, ob trotz dieser Erschwerungen in jedem einzelnen Falle die Voraussetzungen des Gesetzes erfüllt sind.

1. Unter besonders leistungsfähigen Schülern sind besonders begabte Kinder zu verstehen, deren körperliche und geistige Veranlagung und bisherige Schulleistung bestimmt erwarten lassen, daß sie mit guten Schülern der nächsthöheren Alters- und Klassenstufe in Aufnahme, Verarbeitung und Ausdruck im Unterrichte ohne Überbeanspruchung ihrer Kräfte mit gutem Erfolge Schritt halten werden. Ein Schüler kann nicht schon deswegen als besonders leistungsfähig gelten, weil er in der Grundschule durchschnittlich gut beurteilt worden ist, oder weil er durch häusliche oder sonstige private Vorbereitungen soweit gefördert worden ist, daß er die bei der Aufnahmeprüfung der höheren Schule verlangten Kenntnisse besitzt.

2. Anträge der Erziehungsberechtigten um Zulassung ihrer Kinder zur Aufnahme an einer höheren Schule nach dreijährigem Besuche der Grundschule sind spätestens bis zum 8. Mai bei der Leitung der Grundschule einzureichen. Dem Antrage ist eine Bescheinigung derjenigen höheren Schule beizulegen, in die das Kind aufgenommen werden soll, aus der hervorgeht, daß es nach Platz in der untersten Klasse dieser Schule vorhanden ist. Es bleibt der Grundschule überlassen, in geeigneten Fällen den Erziehungsberechtigten von sich aus die Anregung zum vorzeitigen Übergang eines Schülers in die höhere Schule zu geben.

3. Zu dem Antrage hat sich der Klassenlehrer des Schülers gutachtlich auszusprechen. Dem Antrage sind die für das Kind während der Grundschulzeit erteilten Zeugnisse sowie ein Zeugnis des Schulleiters oder eines beamteten Arztes darüber beizulegen, ob das Kind seiner körperlichen Beschaffenheit nach den Anforderungen einer höheren Schule gewachsen ist. Der Antrag ist dann an den Bezirksbehörden weiterzugeben. Dieser legt die bei ihm eingehenden Anträge spätestens bis zum 17. Mai mit seinem Gutachten dem Ministerium vor, das die Entscheidung darüber trifft, ob das Kind zur Aufnahmeprüfung zugelassen werden soll.

4. Wird das Kind zur Aufnahmeprüfung zugelassen, so hat die Direktion der höheren Schule, bei der das Kind die Aufnahmeprüfung ablegt, über das Ergebnis eingehend zu berichten und dabei insbesondere darzulegen, welchen Gesamteindruck der Prüfungsausschuss von Begabung und Leistungsfähigkeit des Kindes erlangt hat.

5. Das Ministerium wird alsdann die Entscheidung über die endgültige Aufnahme des Kindes treffen. Wird dem Gesuche stattgegeben, so hat der Erziehungsberechtigte die Anmeldung seines Kindes bei der Volksschule zu bewirken.

6. Allen in Betracht kommenden Stellen wird größte Beschleunigung der Sachbehandlung zur Pflicht gemacht.

7. Die Ausführungsbestimmungen für die kommenden Schuljahre bleiben vorbehalten.

## Zur Erhöhung der Miete im Mai

Der Landesverband folgende Entscheidung: Die sächsische Regierung hatte vor der Wahl durch die „Sächsische Staatszeitung“ und die gesamte Tagespresse die Mitteilung verbreiten lassen, daß die gesetzliche Miete für den Monat Mai unverändert bleibe. Trotzdem hat sie sofort nach der Wahl eine Erhöhung der Miete um weitere 5 v. H. auf 75 v. H. der Friedensmiete verfügt. Gegenüber diesem Diktat, 48 Stunden vor dem Zahlungstermin, erhebt die Mieterchaft scharfen Einspruch. Die neue Mietsteigerung bedeutet eine durch nichts gerechtfertigte Preisgabe der Regierung von 30 Millionen Goldmark an den sächsischen Hausbesitz in einer Zeit hoher, wirtschaftlicher Not. Sie bedeutet den Beginn neuer Kämpfe, da bei den derzeitigen lägerlichen Einkommen die arbeitenden Schichten zur Tragung der aufgebürdeten Lasten nicht imstande sind. Der Landesverband beschließt gegen dieses Regierungsdictat den Landtag anzureufen.

## Die Mietervertretung an Hindenburg.

Der Gesamtverband des Bundes Deutscher Mietervereine, e. V., Sitz Dresden, die politisch neutrale Reichsorganisation der deutschen Mietervereine, hat in Dresden in einer Gesamtvorstandssitzung folgende Entschliessung zur Wohnungsfrage gefaßt: „Wegen der Not geschmäleren Einkommens und der Not der Arbeitslosigkeit lastet auf unserem Volke seit Kriegsende der Druck furchtbarer Wohnungsnot, ohne daß sich Reich, Länder und Gemeinden — im wesentlichen wegen der fehlenden Initiative des Reichs! — und trotz aller Vorkehrungen zu einer systematischen Bekämpfung dieser Not hätten entschließen können. Alle Erfahrungen, die in den letzten Jahren gemacht worden sind, weisen zwingend darauf hin, daß der Wohnungsnot nicht durch Rückkehr in die Vorkriegsverhältnisse und in die freie Wirtschaft, sondern nur durch eine systematische Umstellung abgeholfen werden kann.“

Angefaßt dieser Lage erwartet die deutsche Mieterchaft von dem Reichspräsidenten v. Hindenburg, daß er seinen Einfluß geltend machen wird, daß seine Rundgebung als Generaldeklaration vom September 1917

„Unser Kriegsdienst dürfen nicht mit Wohnungsnot empfangen oder gar mit Frau und Kindern der Obdachlosigkeit preisgegeben werden. Das Vaterland soll jedem, der von ehrlicher Arbeit leben will, dazu helfen, ein vorwunderbar geschicktes Heim zu gewinnen, in dem deutsche Familien leben und der Aufwuchs an Leib und Seele gesunder Kinder möglich ist.“

Nach dem Willen der Reichsregierung ist das nächste Ziel nicht die Schaffung neuer Wohnungen, sondern die Zahlung der Friedensmiete in Gold durch die Mieterchaft und Rückkehr der heutigen Kleinwirtschaft in die freie Wirtschaft. Damit wird das deutsche Volk durch den Druck auf seine Lebenshaltung weiterer Vereitelung preisgegeben und zu weiteren Zusammenstößen in Wohnungen gezwungen, die kein körperlich, geistig und sittlich gesundes Volk emporen lassen. Demnach ist die Forderung: „Unser Volk!“

## Personalarbeiterhöhung bei der Reichsbahn und Beamtenbefolgung.

Der Landesbund Sachien des Deutschen Beamtenbundes und das Landesratel Sachien des Deutschen Beamtenbundes schreiben:

In den letzten Tagen ging eine Rots durch den Rundfunk und die Tagespresse, in der die 10prozentige Erhöhung der Personalarbeiter bei der Reichsbahn mit den Mehraufwendungen für Personalausgaben begründet wurde. In der Rots hieß es: „Die Aufwendungen der Reichsbahn für einen Kopf ihres Personals sind nicht, wie im Vorschlag angenommen, 41 v. H., sondern heute 52 v. H. höher als im Frieden, während die neue Reichsbahngesetzgebung nur 35 v. H. Erhöhung angibt.“ Im Rundfunk wurde sogar behauptet, daß die Gehälter der Beamten in den Besoldungsgruppen 1-6 bereits 52 Prozent über dem Friedensfuß von 1914 stehen. Sowohl der Tenor dieser Meldungen, als auch den einzelnen Angaben muß auf das entschiedenste entgegengetreten werden. Wie der Deutsche Beamtenbund in der Entgegnung zur Denkschrift des Reichsfinanzministers über die Besoldung der Reichsbeamten einwandfrei nachgewiesen hat, beträgt der Nominalgehalt eines verheirateten Beamten der Besoldungsgruppe 3 mit zwei Kindern mit dem Ortszuschlag nach der Sonderklasse (also in den teuersten Orten vor Berlin, Hamburg usw.) 89,5 v. H. des Vorkriegsgehaltes (1913). Der Besoldungsgruppe 3 gehören z. B. an: Postkassierer, Eisenbahnschaffner, Rotenführer, Rangierer, Weichenwärter, Oberweichenwärter, Dachmeister der Landespostämter, Verkehrsbeobachter, Beamten der sächsischen Eisenbahnen, an, so hatte der sächsische Eisenbahnschaffner 1913 im Endgehalt mit dem Wohnungszuschlag in den Großstädten 180 Mark, in den Orten der niedrigeren Wohnungsklassen 165 bis 172,50 Mark. Derselbe Beamte erhält jetzt im Endgehalt mit Ehefrau und zwei Kindern und Ortszuschlag für zwei Kinder in Ortsklasse A 209 Mark, in Ortsklasse B 204 Mark, in C 197 Mark und in D 193 Mark. Das Anfangsgehalt solcher Beamten (verheiratet mit zwei Kindern) beträgt in Ortsklasse A 169,50 Mark, in B 164,50 Mark, in C 157,50 Mark und in D 153,50 Mark. Schon diese Zahlen beweisen, wie irreführend die allgemeine Behauptung ist, die Gehälter der Beamten der Besoldungsgruppen 1-6 ständen bereits 52 Prozent über dem Friedensfuß. Bei den vorliegenden Zahlen ist ganz außer Betracht gelassen, daß die Kaufkraft der heutigen Mark wesentlich niedriger ist, als die der Friedensmark. Berücksichtigt man diesen Umstand, dann besteht der Eisenbahnschaffner heute ein Monatsgehalt, dessen Kaufkraft wesentlich geringer ist, als sein Vorkriegsgehalt.

Wenn nun gar noch angeführt wird, daß die Erhöhung des Wohnungszuschlages von 85 auf 95 v. H. mit Schuld an der Erhöhung der Personalarbeiter sei, dann hätte man der Öffentlichkeit sagen müssen, um welche enormen Summen es sich bei dem einzelnen Beamten handelt. Entsprechend dem blutkräftigen Charakter der schieferen Besoldungspolitik beträgt das Mehr, das der Beamte monatlich bekommt, in den unteren Gruppen 1 bis 250 Mark, in den mittleren Gruppen durchschnittlich 5 Mark und in den oberen Gruppen bis zu 13 Mark.

Von der Statistik ist einwandfrei festgestellt worden, daß der Lohn- und Gehaltsanteil an den Gesamtbetriebskosten der Eisenbahn heute noch geringer ist, als in der Friedenszeit und daß namentlich die Ausgaben für Lohn und Gehälter in viel geringerem Maße gestiegen sind, als die Sachausgaben. Es würde für die Öffentlichkeit sicher von großem Interesse sein, auch über diese Ausgabenseite volle Aufklärung zu erhalten; denn dann würde klar in die Erscheinung treten, wo die eigentlichen Ursachen für die Tarifserhöhungen zu suchen sind.

## Schwerer Unfall beim Automobilrennen.

Göppingen. (Funkdruck.) Bei dem gestrigen Seibergrennen ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, wobei das Rennen kurz vor Schluss abgebrochen wurde. Ein Wagen aus Gienach kam kurz vor Schluss des Rennens bei einer Wiederholungsahrt zu weit über die Kurve hinaus und geriet nach Angaben von Augenzeugen mit einem Rade auf den Sand, wodurch der Fahrer die Gewalt über das Steuer verlor. Der Wagen fuhr infolgedessen in die Zuschauermenge hinein und überdies sich mehrere Male. Nach den bisherigen Feststellungen wurde ein Zuschauer schwer verletzt. Von den Unfällen erlitt einer schwere Rippenbrüche, ein anderer mehrere Knochenbrüche.

Zu dem Unfall meldet die Thüringer Allgemeine Zeitung ergänzend: Kurz vor Schluss des Rennens kam eine Rennmaschine aus Gienach hinter der gefährlichen Haarnadelkurve ins Schleudern, überschlug sich und stürzte die Böschung hinunter, wo sie in den Büumen hängen blieb. Von den beiden Insassen ist der eine gänzlich unversehrt, der andere erlitt leichte Quetschungen. Dagegen ist ein Zuschauer, der sich an dieser polizeilich gesperrten Stelle trotz mehrfacher Warnungen aufhielt, von dem Wagen erfaßt worden, wobei ihm beide Unterschenkel gebrochen wurden. Der Wagen blieb unbeschädigt.

## Schweres Explosionsunglück.

Siegen. (Funkdruck.) Auf der Grube Glanzberg bei Siegen wurde bei der Explosion eines Wasserrohr-Dampfheißes 2 Kesselheizer getötet, ein Maschinenmeister schwer verletzt und 2 Arbeiterinnen, die sich in einem dem Kesselhaus benachbarten Raum aufhielten, leicht verletzt. Die Untersuchung über die Ursachen des Unfalls ist im Gange.

## Freigabe Ost-Afrikas für die Deutschen.

Das Einreiseverbot für Deutsche nach dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika läuft am 4. Juni ab. Wie Nachrichten aus London und aus Ostafrika belegen, ist eine Verlängerung des Verbots nicht beabsichtigt. Die Deutschen dürfen sich also in dem ehemals deutschen Teil von Ostafrika wieder niederlassen. Bisher konnten die Deutschen Kolonialgesellschaften ihre Geschäfte dort nur von Nichtdeutschen wahrnehmen lassen. Ob allerdings wieder deutsche Pflanzungen möglich werden, ist noch nicht zu übersehen.

## „Das Angeles“ liegt nach den Antiken.

\* New York. Das Luftschiff „Das Angeles“ begann gestern 11 Uhr vormittags seine nächste Fahrt nach der Stadt Magague auf Vortorio mit 86 Mann Besatzung und 200 Pfund Post an Bord. Das Schiff ging sofort nach der Abfahrt auf 2500 Fuß Höhe und verblieb in den Wolken. Man rechnet mit einer Fahrtdauer von 36 Stunden.

## Gerichtssaal.

Englische Schmutzereien in einem Käsebetriebe bildeten am Sonnabend den Gegenstand einer größeren Verhandlung vor dem Amtsgericht zu Dresden. Der in den letzten Jahren lebende Bäckermeister Wilhelm Friedrich Schielel in der Leisner Straße in Dresden-Rustadt war von entlassenen Angeklagten zur Anklage gebracht worden, daß in seinem Betriebe seit Jahresfrist die denkbar größten Schmutzereien geübt hätten, und weshalb er sich jetzt zu verantworten hätte. So wurde der Angeklagte beschuldigt, daß er zum Baden von Mätkonen Fuderholla benutzte, in den zuvor eine Rasse gefallen. Den am Fell des Tieres anhaltenden Fuderholla soll Schielel mit der Hand abgestreift und der im Sonntage befindlichen übrigen Masse wieder zugefügt haben. Weiter soll er stinkendes (künstliches bzw. getrocknetes) Eiweiß, ferner verschmutzte Margarine, Fett und Zucker hinein verarbeitet und den Teig dazu verschleudert in einem Kessel eingekührt haben, der wochenlang unter einer defekten Gasse gestanden und worin hinein uriniert worden ist. Schließlich wurde Angeklagtem noch zur Last gelegt, daß er die Vorarbeiten betreffend die Saubereit in Bäckereibetrieben völlig mißachtet habe. In der Verhandlung bestritt der Angeklagte, der besonders noch behauptete, daß er gelegentlich des Wannkuchendagens ins Fett gespuht habe, um zu prüfen, ob es bereits steh, und der verkaufte und beschmutzte Brötchen als sogenannte Heibeseimeln wieder in den Handel gebracht, so gut wie alles. Er will lange krank gewesen und daher oft zum Arzt in die Sprechstunde gegangen sein, was während seiner Abwesenheit geschehen, dies könne man ihm nicht zur Last legen, zudem sei aber auch alles aus Mache geschehen. Als die Rasse in die Fuderholla gefallen, sei dieser schon zuvor und auch hinterher nicht mehr zur Verwendung gekommen. Das Gericht mußte bei dieser Sachlage in eine umfangreiche Beweishebung eintreten. Unter Eid befandete der 57 Jahre alte, in Weidböhla wohnhafte frühere Bäckermeister Gustav Adolf Kühne, der über vier Jahre beim Angeklagten gearbeitet, und der am Weihnachtseabend plötzlich entlassen und später die Anklage erkrankte, die Rasse sei zweimal in das Sonntage gefallen. Beim erstenmal im Frühjahr v. J. habe Schielel das Tier herausgezogen, die febrile Masse abgestreift und in das Sonntage wieder hineingetan, der dann nach und nach verwendet worden ist. Ob nach dem zweiten Vorgange der restliche Sonig noch verwendet wurde, vermag er nicht zu sagen. Der verschmutzte, unter der Gasse stehende Kessel sei hin und wieder zum Teig-eintrühren benutzt worden. Alle in der Bäckerei beschäftigten Personen, auch der Angeklagte selbst, hätten in die defekte Gasse uriniert. In einem Fuderlade hätten Mäuse eine Wochenstube eingerichtet, die Umgebung des Fuders war gleich gefärbt und verdrümpelt. Die Kuchenbleche wurden mit alten verschmutzten Saftküden abgewischt, der Hund des Angeklagten habe die Backstube oft verunreinigt, seine am Walden gab es keine, Handtücher ganz ungenügend. Alte verschmutzte Margarine und Fett sei verwendet worden. Heute früherer Bäckermeister Draßdo hat selbst verschmutzte Brötchen als Heibeseimeln herstellen müssen, er bestiegte die Unsauberkeit mit dem Kessel, wenn Kontrolle zu erwarten war, sei eine alte Büchse als Spucknapf aufgestellt worden. Der jetzt noch beim Angeklagten tätige Lehrling gab zu, daß der Meister ins Wannkuchentiegel gespuht, selbst Hundstot weggeräumt, und daß er ihm auf Vorhalt wegen des stinkenden Eiweißes gesagt: „Du fricht die Sachen doch nicht!“ Zeuge sagt aber auch, der entlassene Zeuge Kühne hätte ihn hinterher einmal aufgefordert, eine Hand voll Dreck in den Fuderholla zu schmeißen, was Kühne entschieden bestritt. Hier steht Eid gegen Eid. Wohlhabendspolizeikommissar Kies, der nach erfolgter Anklage den Bäckereibetrieb kontrolliert, belastete Angeklagten, der vornehmlich für die Dresdner Vogelweide große Mengen Mätkonen geliefert, sehr ernst. Prof. Dr. phil. Beutner, der Direktor des Dresdner Städtischen Chemischen Untersuchungsamtes, erklärte im Gutachten, ihm sei aus der Literatur nur ein Fall bekannt, wo ähnliche Schmutzereien zu verzeichnen waren. Es betraf dies eine Bauerstrasse, die 1888 in Berlin verurteilt wurde, weil sie Käse, damit dieser schneller alt werde, mit Urin besprengt habe. — Staatsanwalt Dr. Friedrich führte in der Anklage aus, der Ruf des Bäckereibetriebes erfordere höchste Ordnung, wo solche Unsauberkeiten wie hier festgestellt worden seien. Der Angeklagte gelte in allen wesentlichen Punkten für überführt, nicht erwiesen sei lediglich die Verwendung verschmutzter Margarine, Fett und mit Mätkonedekern vermischter Zucker. Das Gericht verurteilte den Angeklagten den Anträgen des Staatsanwaltes entsprechend wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und Verletzung der Verordnungen betr. die Saubereit in Bäckereibetrieben zu insgesamt zwei Monaten Gefängnis und 700 Reichsmark Geldstrafe, auch wurde die Rehabilitation des Urteils in sämtlichen Dresdner Tageszeitungen verurteilt und letzteres damit begründet, derartige Schmutzereien und Unsauberkeiten müßten öffentlich gerügt und als abschreckendes Beispiel weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden. R-1.

## Marktlieber.

Auf dem Großenhainer Wochenmarkt stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Kefel 30-50 Pf.; Butter, das Stück 1,10-1,00 Mt.; Eier, das Stück 9-10 Pf.; Kalbfleisch 1,20 Mt.; Rindfleisch 1 Mt.; Schweinefleisch 1,40 Pf.; Putzschinken 1,20 Mt.; Leberwurst 1,20 Mt.; Rettichwurst 1,40 Mt.; Sidelfleisch 70 Pf.; Slegenfleisch 70 Pf.; Kartoffeln 4 Pf.; Blumenkohl, der Kopf 0,30-1 Mt.; Kohlrabi 10 Pf.; Kartoffel 25-30 Pf.; Weizen 20 Pf.; Meeresrettich 1-1,20 Mt.; Möhren 10 Pf.; Radieschen, das Päckchen 15 Pf.; Kohlraben 15 Pf.; Salat, hiesiger, die Staube 15-20 Pf.; Spinat 20-25 Pf.; Zwiebeln 25-30 Pf.

Amlich festgesetzte Preise an der Produktendörfe zu Berlin am 2. Mai. Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldmark über in Rentenmark.) Weizen, märkischer 251-256, pommerischer —, Roggen, märkischer 217-221, mecklenburgischer —, pommerischer —, Gerste, Futtergerste 225-245, Sommergerste —, Osef, märkischer 204-214, pommerischer —, westpreussischer —, Mais, loco Berlin —, Wagnon frei Hamburg —, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach (feinste Marken über No. 1) 22,00-24,75, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach 22,00-23,50, Weizenmehl, frei Berlin 15,20-15,30, Roggenmehl, frei Berlin 15,00-15,20, Haas 395, Feinast 385, Victoria-Größen 22-27, kleine Speise-Größen 20-22, Futtererbsen 18-20, Weizenkörner 19-20, Körnerbohnen 19-20, Erbsen 19-21, Lupinen, blaue 10-12, gelbe 12-14,50, Cervadella alte —, neue 14-16, Nudeln 15,00-15,50, Weizenkörner 22,20-22,50, Trockenfenchel 10,40-10,50, Backwertige Ankerbrotmehl —, Tortmehl 20/70 9,30, Ankerbrotmehl 18,50-19,50.

# Turnen, Sport, Spiel, Wandern

## Rieser Sportverein e. V. Riesa, Abteilung für Jugendpflege.

Mit den 1. Knaben des Rieser Sportvereins in Halle.  
(26. April.)

1912. Halle 98 wird 2:1 geschlagen!

Der Himmel zeigte ein unfeindliches Gesicht als sich am Sonntag die Jüngsten des Vereins zur Halle nach Halle am Bahnhof einfinden. Trotz des regenwetterlichen Wetters war die Stimmung vorzüglich, zumal die Fahrt bis Leipzig in Begleitung der 1. Herrenmannschaft, welche nach Halle fuhr, gemacht wurde.

Ein mehrstündiger Aufenthalt in Leipzig gab der Mannschaft Gelegenheit, sich die Innenstadt und den Zoologischen Garten anzusehen. Da gerade gerade einen reichen Tierbestand anzusehen, war den Knaben Gelegenheit gegeben, sich alles genau zu betrachten. Die prächtigen farbigen Wasser- und Landvögel, die Aquarien mit den verschiedensten Fischen und nicht zuletzt die vielen großen Haustiere werden den Kleinen noch lange im Gedächtnis bleiben. Es gab sehr viel Spaß, denn verschiedene kamen aus dem Staunen nicht heraus.

Gegen Mittag fuhr der Zug von Leipzig nach Halle, wo wir 1 Uhr ankamen. Bei den Halleern herrschte große Freude, daß wir trotz des schlechten Wetters unser Bestes gegeben hatten. Um von Halle immer etwas zu sehen, wurde mit der Straßenbahn durch die Innenstadt der Weg zum Platz angetreten. 2 Uhr begann das Spiel. Es sollte ursprünglich vor dem Ausweichspiel um die Mitteldeutsche Handballmeisterschaft 1912-13 in Dresden-Dresden ausgetragen werden. Dadurch, daß der Wettergott kein Einsehen hatte, spielte bei diesem Spiel die Platzfrage eine besondere Rolle.

Erst 19. 08 er — dann Wader — und zuletzt der Platz des Sportvereins Halle 98, dem der Regen fast nichts angehabt hatte. Die Knaben wählten sich den besten der 8 zur Verfügung stehenden Plätze des 19. 08.

Mit den glatten Bodenverhältnissen findet sich Halle besser ab und drängt sofort auf Angriff. Hier ist besonders die rechte Seite die treibende Kraft, welcher auch nach zehn Minuten eine schöne Flanke gelingt. Der Mittelstürmer nimmt sie auf und schießt unbehindert, da die im tiefen Boden stehende 19. 08-Verteidigung nicht schnell eingreifen kann, einen scharfen Schuß auf's Tor. Der Keeper schien zu retten, doch der Ball sprang von da ins Tor. — Jetzt wurden die Nordhäfen munter. Im Zusammenstoß wurde es immer besser und die 98 er durften sich des Vorzuges nicht lange erfreuen. Ein schönes Zusammenspiel des linken Flügels, eine genaue Flanke und baldmöglichst schon unbehindert ein. Weiderseits gleichverteiltes Spiel bis zur Halbzeit. Nach Wiederantritt war der Mittelstürmer leicht im Vorteil. Schon bei der Vierterreihe blieb der Angriff der Halleer stehen. Eine vorteilhafte Umstellung gab den Nordhäfen ein noch größeres Übergewicht. Jedoch der schwere Boden machte beiden Mannschaften schwer zu schaffen. Das 1:1 Ergebnis, was 19. 08 in Halle erzielt hatte, schien sich zu wiederholen. Da wird kurz vor Schluss wiederum von der linken Seite ein schneller Angriff vorgetragen. Diesmal schießt Linksaußen, da der gesamte Innenraum abgedeckt war, selbst klar auf's Tor. Es war der Siegestreifer! Große Freude herrschte. Die bessere Mannschaft hatte verdient gewonnen, was auch vom Gegner anerkannt wurde.

Die 1. Knaben des 19. 08 haben die blau-weiß-roten Farben und den Gau Nordhäfen in der Hallestadt ehrenvoll vertreten.

Die Heimfahrt wurde in bester Siegerstimmung angetreten. In Leipzig trafen wir wieder mit der ebenfalls siegreichen 1. Mannschaft zusammen. Lustige Wiedervertügelten die Fahrt bis Halle.

Die Aufnahme ist ein unfeindliches Gesicht als sich am Sonntag die Jüngsten des Vereins zur Halle nach Halle am Bahnhof einfinden. Trotz des regenwetterlichen Wetters war die Stimmung vorzüglich, zumal die Fahrt bis Leipzig in Begleitung der 1. Herrenmannschaft, welche nach Halle fuhr, gemacht wurde.

Ein mehrstündiger Aufenthalt in Leipzig gab der Mannschaft Gelegenheit, sich die Innenstadt und den Zoologischen Garten anzusehen. Da gerade gerade einen reichen Tierbestand anzusehen, war den Knaben Gelegenheit gegeben, sich alles genau zu betrachten. Die prächtigen farbigen Wasser- und Landvögel, die Aquarien mit den verschiedensten Fischen und nicht zuletzt die vielen großen Haustiere werden den Kleinen noch lange im Gedächtnis bleiben. Es gab sehr viel Spaß, denn verschiedene kamen aus dem Staunen nicht heraus.

Gegen Mittag fuhr der Zug von Leipzig nach Halle, wo wir 1 Uhr ankamen. Bei den Halleern herrschte große Freude, daß wir trotz des schlechten Wetters unser Bestes gegeben hatten. Um von Halle immer etwas zu sehen, wurde mit der Straßenbahn durch die Innenstadt der Weg zum Platz angetreten. 2 Uhr begann das Spiel. Es sollte ursprünglich vor dem Ausweichspiel um die Mitteldeutsche Handballmeisterschaft 1912-13 in Dresden-Dresden ausgetragen werden. Dadurch, daß der Wettergott kein Einsehen hatte, spielte bei diesem Spiel die Platzfrage eine besondere Rolle.

Erst 19. 08 er — dann Wader — und zuletzt der Platz des Sportvereins Halle 98, dem der Regen fast nichts angehabt hatte. Die Knaben wählten sich den besten der 8 zur Verfügung stehenden Plätze des 19. 08.



Wenn Sie die Zustellung des Rieser Tageblattes für Mai wünschen. Bezugspreis 2,25 Mark.

## Neubestellungen

auf das Rieser Tageblatt zum Beginn am Mai 1913 nehmen jederzeit entgegen für

- Hobersien: E. Lange, Adersau, Grundstr. 14
- Glabitz-Sagwitz: R. Adlig, Stadewitz Nr. 11
- Schöps: A. Sengewitz, Nr. 53 c
- Seibitz: A. v. d. W. Riedel, Allee Nr. 1
- Walditz: F. Gieseler, Langenberg Nr. 17
- Kalbitz: F. Steinberg, Panitz Nr. 3
- Langenberg: F. Gieseler, Schuhmachermeister, Nr. 17
- Seusemitz bei Riesa: A. Gammisch, Nr. 3
- Wersdorf: J. Straube, Poppitz Nr. 14 d
- Worsitz: F. Gieseler, Langenberg Nr. 17
- Rickitz: F. Steinberg, Panitz Nr. 3
- Rückwitz: P. Jordan, Langenberg Nr. 24
- Leitzsch: R. Schwarze, Nr. 41
- Panitz: R. Schwarze, Leitzsch Nr. 41
- Poppitz bei Riesa: J. Straube, Nr. 14'
- Rabemitz: R. Adlig, Nr. 11
- Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 52 (Telefon Nr. 20)
- Adersau: R. Schöne, Grundstr. 10
- Seerathen: F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
- Seibitz (Witz): R. Schulze, Schillerstr. 20
- Seibitz (Ries): D. Wachtel, Rieser Str. 13
- Zeitzsch-Dorf: E. Sandholz, Nr. 46 g

## Rieser Sportverein: Damenhandball.

1912. — 1913. Chemnitz 1:0. Dies erscheint als ein besseres Ergebnis, wenn man bedenkt, daß das vorhergehende Spiel beider Mannschaften mit 7:0 zu Gunsten des 1912. abwich. Auf ihrem heimischen Platz waren die Chemnitzerinnen aber bei weitem besser und hatten ihre volle Blüte erreicht. Die Obermannschaft von 1912, war der bessere Teil der Mannschaft, jedoch es den 1913. Stürmerinnen außerordentlich schwer gemacht wurde, solche Erfolge zu erringen. Die Chemnitzer Lokführerinnen und die Verteidigung spielten ausgezeichnet! In dieser Obermannschaft ein besserer Sturm, das gab eine Mannschaft. Der Sturm von Chemnitz spielte etwas verfahren. Eine Zeitlang waren infolge eines Mißverständnisses sogar 12 Damen von Chemnitz im Spiel, aber auch dadurch konnten sie keinen Erfolg erzielen. 0:8.

Im Fußballkampf Leipzig-Duisburg legte gestern in Duisburg die Stadtmannschaft Leipzig mit 2:0 (2:0).

Beim Training verunglückt. Der Berliner Motorradfahrer Ueuch fuhr Sonnabend nachmittags beim Training auf der Haus-Bahn im Grunewald gegen ein Automobil und stürzte von seiner Maschine herunter. Mit einem schweren Schädelbruch und inneren Verletzungen wurde er in das Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Das Goldene Rad von Berlin. In dem ersten großen Radrennen dieser Saison um das Goldene Rad von Berlin, das Sonnabend nachmittags auf der Olympia-Bahn vor einer riesigen Zuschauermenge ausgefahren wurde, siegte Sawall.

Auf dem Internationalen Schach-Großmeisterturnier in Baden-Baden verlor in der ersten Runde Dr. Tarrasch-Deutschland ein Damenbauernspiel gegen Nieser-Deutschland nach 61 Zügen. Nieser-Frankreich gewann eine Partie gegen Semisch-Deutschland in 52 Zügen. Abgebrochen wurden die Partien Yates-England gegen Rabinowitsch-Rußland und Colle-Belgien gegen Carl-Deutschland. Nach der 11. Runde führt Nieser-Frankreich mit 9½ Punkten. Es folgen dann: Rabinowitsch-Polen 8 Punkte, Grünfeld-Österreich 7½ Punkte, Rabinowitsch-Rußland 7 Punkte, Marichal-USA 6½ Punkte, Bogoljubow-Ukraine, Dr. Tartakower-Österreich, Torre-Argentin und Semisch-Deutschland je 6 Punkte, Dr. Tarrasch-Deutschland 5 Punkte, Carl-Deutschland 4½ Punkte, Reti-Österreich 4 Punkte, Carl-Deutschland 3½ Punkte, Yates-England und Sir Thomas-England je 3 Punkte, Marichev-Rosetti-Italien 1½ Punkte, Dr. Rollet-Holland 1 Punkt.

## Handel und Volkswirtschaft.

Berliner Maklehanstaltung. Gestern wurde im Zentralbahnhof die 40. Berliner Maklehanstaltung eröffnet, deren Umfang bisher wohl einzig dastehen dürfte, da sie nicht weniger als 998 ausgestellte Tiere aufweist. Die Ausstellung ist bis zum Abend des 5. Mai geöffnet. Sie wurde gestern von etwa 50 000 Personen besucht.

Der höchste Scheck. Der höchste bisher in Amerika gegebene Scheck ist an die Trauhändler der Dodge Automobilfabrik in Detroit gezahlt worden. Er lautet, wie die B. J. meldet, auf 146 Millionen Dollar und war von dem Bankinstitut gezogen, das kürzlich den Automobilkonzern angekauft hatte.

# Eine Anzeige im neuen Adreßbuch der Stadt Riesa ist für jeden Geschäftsmann von großem Wert.

## Der Wächter.

Humoristischer Roman von Archibald Cary.

Frei bearbeitet von Helmuth von Ror.

25. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Warte, um Sie das nicht!“ sagte ich hastig. „Ich — ich — vielleicht kann ich —“  
„Ich will den Bengel sehen, sich mein Rad zu nehmen!“ schrie Wilhelm voller Wut. Der in ihm aufgespeicherte Kummer über all die kleinen Mißgeschick des Tages, den er bisher hatte unterdrücken müssen, machte sich nun gewaltig Luft. An dem harmlosen Jungen hatte er seinen Prügelknaben gefunden. Als er die Hand zum Schlag erhob, begann der Bengel lächelnd zu hüpfen — wohl, weil er das als das probateste Mittel erdacht hatte, um Willhelm zu entgehen. Seine Lachen machten denn auch die Prinzessin sofort zu seiner Fürsprecherin.  
„Was den Jungen geht,“ gebot sie energisch, und ihre Augen flammten. Für einen Augenblick schien Wilhelm gesonnen, ihren Einspruch unbeachtet zu lassen; als sein Blick jedoch über ihr Gesicht streifte, ließ er die erhobene Hand sinken und gestattete es, daß Tommy sich seinem Griff entwand.  
„Er verdient es nicht, so davonzukommen,“ sagte Wilhelm grübelnd.  
„Ich weiß nicht, was er so ungeheuer Strafwürdiges getan hat,“ erwiderte sie ruhig und sah ihrem Verlorenen noch immer fest in die Augen. „Tommy — bitte den Herrn um Erlaubnis, ein bißchen auf dem Rad ausfahren zu dürfen.“  
Betroffen fuhr Wilhelm empor.  
„Verzeih — ich verstehe nicht.“  
„Du sollst den Herrn um die Erlaubnis bitten, Tom!“  
Der Junge hatte schon zu ihr aufgesehen und sagte nun höflich:  
„Ich — ich bitte um die Erlaubnis, Sir.“  
„Nun wirst du es ihm ohne Frage gestatten — nicht wahr?“  
Er stand da und biß sich auf die Lippen. Ihr zwingender Blick ruhte unverwandt auf seinem Gesicht — und dann sagte er mit einem unmutigen Achselzucken:  
„Nimm das Rad und mach, daß du fortkommst, Bengel!“  
In einer gradezu erschütternden Schnelligkeit sah Tommy im Sattel und war im Handumdrehen über alle Berge. Ich warf der Prinzessin einen Blick imüßiger Dankbarkeit zu — sie konnte nicht ahnen, welche unschätzbaren Dienst sie mir erwies.  
Willhelm aber hatte sich rasch gefaßt. Er bekam sein lebenswürdiges Lächeln wieder und näherte sich Isa. Sie wich jedoch vor ihm zurück.  
„Ich hoffe, du wirst mir nicht,“ sagte er in seinem gewöhnlichen Ton. Sein Bogen schien vollständig verfloren.  
„Du hastest keinen schönen Ausdruck auf deinem Gesicht,“ sagte die Prinzessin und schauderte leise zurück. „Und ich hoffe, ich bin nicht oft leben werde.“

„Ich schreie es dir,“ erwiderte er rasch. „Du sollst mich nicht noch einmal so sehen, solange du lebst.“  
Er legte den Arm um ihre Schulter und zog sie fest an sich. „Ich sah, wie sie unter seiner Verklärung erbebt, und rasch ging ich ins Haus.“  
Wir wurden zum Essen gerufen und nahmen ziemlich schweigend das verspätete Mittagessen ein. Willhelm bemühte sich zwar, durch sein Verhalten den unangenehmen Eindruck zu verwischen, den sein Benehmen gegen den Jungen gemacht hatte, verstummt aber auch, als er keine Gegenliebe fand. Und als Tommy mit dem Rade wieder erschien, verabschiedete er sich sofort.  
Ich fand eine Gelegenheit, Tommy die drei Schilling in die Hand zu drücken, und legte dann mit der Prinzessin ins Haus zurück. Als sie neben mir durch die Veranda ging, legte sie mir plötzlich die Hand auf den Arm und sagte, schwer atmend:  
„Der Zweifel — der Zweifel ist wieder da, Oswald! — Gebt Gott, daß ich ihn überwinde.“  
Ich wollte sprechen, aber sie winkte mir hastig ab und ging mit gesenktem Haupt zur Treppe, um mich unten allein zu lassen.

19.  
Lange nach, nachdem mich Isa verlassen hatte, stand ich am Fuß der Treppe und starrte auf die Stufen, über die ihr leichter Fuß gegangen war, und wußte nicht, was ich nun beginnen sollte. Unter dem nur halb bewußten Gedanken, daß es mir von Nutzen sein würde, wenn sie nichts von meiner Kenntnis der Wahrheit erführen, hatte ich mein Benehmen bis hierher eingedämmt; nun aber trat der Zwang an mich heran, in irgend einer Weise zu handeln. Daß ich mit geistigen Waffen nichts mehr gegen Willhelm ausrichten konnte, war mir klar — diese Lehre wenigstens hatte ich aus dem Geogen, was geschehen war. Sollte er mich nicht stets zu täuschen, stets zu überlisten vermocht? War ich ihm nicht in allem unterlegen? Ich ließ die Ereignisse von Dolavich vor meinen geistigen Augen Revue passieren — und immer mehr mußte ich in mir die Erkenntnis fassen, daß es ein vergebliches Unterfangen wäre, wollte ich Willhelms Spiel durch einen genialen Trick zu nützen machen.

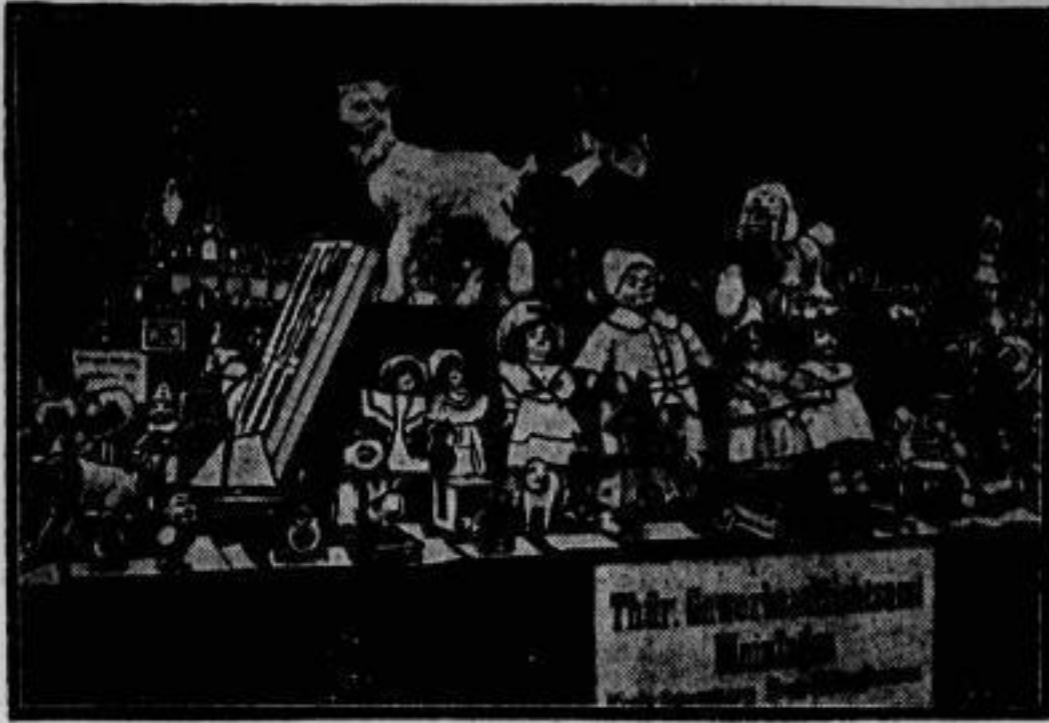
Nein — was mir noch blieb, war nur die Gewalt! Willhelm sollte die Prinzessin nicht heiraten, ehe er mich nicht ohnmächtig gemacht hatte, es zu verhindern. Wollte er sie besitzen — nun, so mochte er um diesen Preis kämpfen, wie ich zu kämpfen gejonnen war, um ihn ihm freiwillig zu machen. Und ich meinte diesen Kampf im wörtlichsten Sinne. Auf was ich jetzt noch vertraute, das waren nur meine kräftigen Arme und kräftigen Fäuste; an Wankelstärke wenigstens glaubte ich ihm ein ebendürftiger Gegner zu sein.  
Allmählich entwickelte sich aus dem Chaos meiner Gedanken eine klare Idee. Und nachdem ich einmal einen Plan gefaßt, hielt ich mit der mir eigenen Fähigkeit daran fest. Mein Vorhaben war sehr einfach und sehr einleuchtend, so ungeschweizlich es auch sein mochte; die Prinzessin sollte das Schwächen nicht verlassen und Willhelm es nicht betreten, ehe

nicht der Graf mir zu Hilfe gekommen war, oder bis ich körperlich hors de combat war.

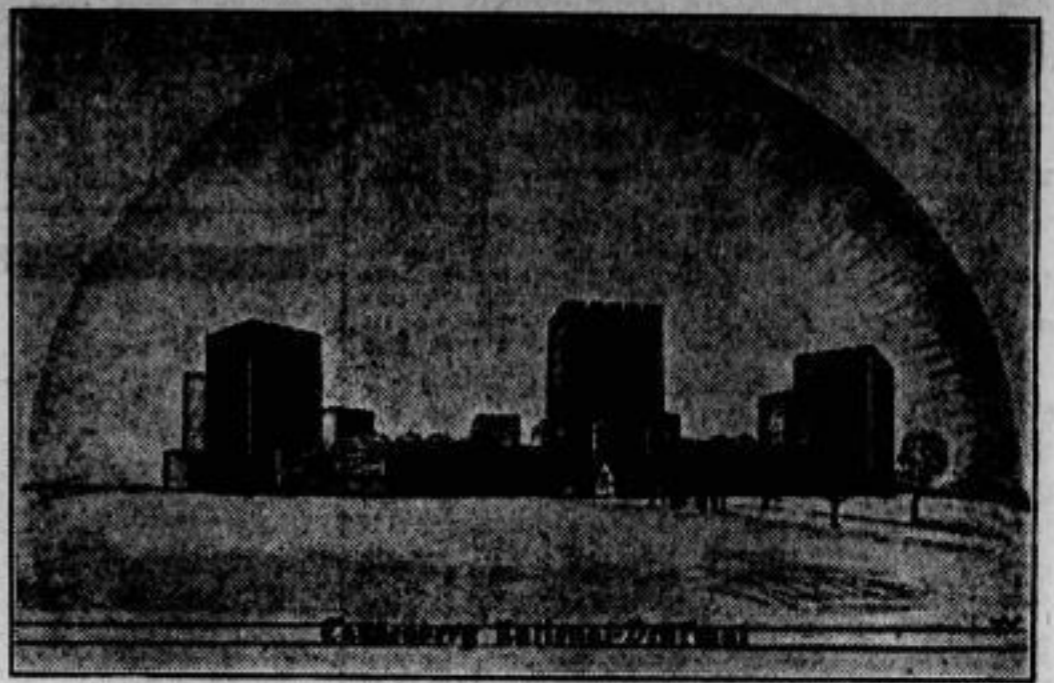
Keine gestrigen Aufregungen mehr! Durch schlaflose Nächte wollte ich den Kampf zum Siege führen, der auf geistigem Schlachtfeld ein so unruhiges Ende für mich genommen hatte. Die Prinzessin sollte in diesen vier Wochen bleiben, bis ich durch Instruktionen des Grafen meiner Verantwortung überhoben war. Ganz klar empfand ich, welche Folgen dies tolle Beginnen für mich haben konnte; aber ich war gekommen, um der Prinzessin willen diese Folgen zu tragen. Die zwei Wände, die im Hause schlossen, mochten zu ihrer Bedrängung immerhin mit eingeschlossen werden — durch eine entsprechende Belohnung würde ich sie gewiß mit der Gefangenhaft austauschen können. Selbst Talavich mußte in eine Fesslung verwandelt werden. Ich überlegte, wie lange das wohl notwendig sein würde, und das Ergebnis meines Berechnungen war ziemlich niederdrückend. Selbst wenn der Graf sich sofort nach dem Empfang der Depesche auf die Bahn gesetzt hätte, konnte er doch frühestens am Mittag des übernächsten Tages hier eintreffen. Und diese Annahme stützte sich schon auf die allergründlichsten Bedingungen! Es konnte wesentlich länger dauern, wenn mir der Zufall in irgend einer Beziehung einen Streich spielen wollte. Der Graf war möglicherweise nicht imstande, sofort abzureisen oder jemanden zu senden — mein Telegramm konnte verspätet eintreffen — die Abfahrtszeit derzüge konnten unglücklich liegen — was konnte nicht alles geschehen! Aber ich hielt nichts desto weniger an meiner Absicht fest. Es war ja die letzte Rettung, die sich dem Entinkenden bot, und er mußte nach ihr greifen, wie sie auch immer beschaffen sein mochte. Mit den nötigen Vorbereitungen für einen Belagerungszustand war das Schwächen ja gewiß versehen; und eine kleine Strafe hatte die Prinzessin durch ihr Handeln gewiß verdient.

Und nun fragte ich mich, was Willhelm tun würde, um seine Braut zu befreien. Das Wächterspiel war natürlich, daß er in das Haus einbrechen versuchte; das müßte ich verhindern und würde ich wohl auch verhindern können. Dann aber bot sich ihm noch ein anderes Mittel: die Hilfe der Polizei aus Oban in Anspruch zu nehmen. Ich konnte natürlich nicht daran denken, das Haus auch gegen Polizisten zu verteidigen, aber ich glaubte nicht, daß er zu diesem Versuch greifen würde. Selbst wenn er sich aber dazu entschloß, konnte Hilfe für ihn erst gegen Abend aus Oban eintreffen, zu einer Zeit, die eine Errettung ausschloß. Und es wäre ein Wunder gewesen, hätten sie am folgenden Vormittag gleich einen Geistlichen gefunden, der sie trauen konnte. Noch ehe sie verheiratet waren, würde der Graf heftiglich zur Stelle sein, und ich konnte mein Amt an ihn zurückgeben.

Ich raffte mich auf und ging hinaus, um das Gebäude einer genaueren Prüfung zu unterziehen. Da war zunächst die Veranda, die ein Einreisen am leichtesten ermöglichte. Ich prüfte die Tür, die von hier ins Haus führte, und fand, daß sie nicht nur durch ein vorzügliches Schloss, sondern auch durch starke Riegel besetzt war. Das grüßte vollständig auch die zweite Tür, die ins Haus führte — war wohl —



Von der Geimarbeitersausstellung in Berlin.  
Unser Bild zeigt Stoff- und Porzellanpuppen, Artikel thüringischer Geimarbeiter, die damit einen Lohn von 4 bis 10 Pfg. die Stunde erzielen.



Ein Nationaldenkmal zur Erinnerung an die Schlacht bei Tannenberg.  
In dem allgemeinen Wettbewerb um Entwürfe für ein Nationaldenkmal zur Erinnerung an die Schlacht bei Tannenberg wurde die Entscheidung am 28. April getroffen. Mit dem ersten Preis ausgezeichnet und dem Denkmals-Ausschuss zur Ausführung empfohlen wurde der Entwurf der Regierungsbaumeister Walter und Johannes Krüger, den man aus der Menge von 385 Vorkandidaten nach sorgfältigster Prüfung wählte. Das Denkmal soll in der Nähe der Stadt Sodenstein (Ostpreußen) aufgestellt werden.

**Schlafstelle frei.**  
Su. erfr. im Tagebl. Riesa.  
**Röhl. Zimmer** vermieten.  
Su. erfr. im Tagebl. Riesa.  
**Rl. Zimmer** zu vermieten.  
Goethestr. 46, 2.

**Porterzimmer**  
sofort gesucht, selbstig. kann  
auch unmobiliert sein.  
Daustr. 41, 2.

**2-3 Räume**  
für gewerbliche Zwecke  
in guter Geschäftslage  
gekauft.  
Angebote unter A 2601 a  
an das Tageblatt Riesa.

Suche für den 15. Mai  
für meinen kinderlosen  
Haushalt ein älteres  
**Mädchen**

das in allen häuslichen  
Arbeiten bewandert ist  
und kochen kann. Gefällige  
Angebote mit Zeugnis-  
abschriften erbeten an  
**Elsa Weichold**  
Wittweide i. S.  
Markt 7.

**Witwer**  
(Landwirt) Anfang 30, mit  
3 Ad. u. voller Hauswirt-  
schaft wünscht Wieder-  
verheiratung mit Fräulein od.  
Witwe. Vorzugt Ein-  
beirat in kleine Wirtschaft.  
Hua. u. E 2605 a. Tagbl. Riesa

Suche für meine 16 Jahre  
alte Tochter  
**Stellg. als Wirtschaftsmädel**  
oder **Aufwartung**. Off. u.  
G 2607 a. d. Tagebl. Riesa.

**Suche 1 Mädchen**  
nicht unter 18 Jahren, als  
Aufwartung f. d. nachtag.  
Su. erfr. im Tagebl. Riesa.

Sauberes ehrliches  
**Mädchen**  
zum 15. Mai gesucht.  
**Frau J. Schuster**  
Bäckerei Poppiß.

Kaufmännisch gebildete  
Dame mit mehrjähriger  
Praxis sucht Stellung als  
**Buchhalterin**  
per 15. Mai. Anfragen unt.  
E 2606 a. d. Tagebl. Riesa.

**Mittelfnecht**  
gekauft.  
**Schwarze, Gostewitz.**

**Hohen Verdienst** für Herren  
u. Damen  
allerorts. Prospekt frei.  
Viele Dankschreiben!  
**Job. G. Schulz, Adressen-  
verlan. Adn 404.**

**Suche: Arbeiterfam.,  
Staben-  
Gaudmädchen u. Anechte,  
Frau Ködler, Stellen-  
verm., Schulstraße 17.**

**Adreßbuch  
der Stadt Riesa**

Annahmestelle für Inserate  
**Riesa, Goethestr. 59**  
Buchdruckerei Langer & Winterlich

1 gutgeb. Regulator,  
2 Gasgulasen, 1 Was-  
föcher (1 fl.), 1 Näh-  
maschine u. 1 Treppen-  
leiter zu verkaufen  
**Riderstr. 11, 3. r.**

**Sträzungen** bereit.  
schnell  
sauber, mild, unschäd-  
lich, fast alle Hautleiden.  
1000000 f. dem. **Bad. 1, 50.**  
**Med.-Drog. A. B. Hennicke.**

**Prov.-Reisender**  
für Lebensmittel, Spi-  
rituosen, Schokolade, ge-  
sucht. Off. unt. B 2608 a  
an das Tageblatt Riesa.

Altrenommierte leitungs-  
fähige leidenschaftliche Wein-  
großhandlung sucht einen  
tüchtigen bei Weiboten,  
Gutsbesitzer, Restaurants,  
Hotels, Bars und vielen  
gut eingeführten

**Beretreter**  
gegen hohe Provisionen.  
Angeb. unt. N. W. 8236 an  
**Mudolf Woffe, München.**

**2 kleine Sortierers**  
verkauft  
**Evanthor Nr. 33.**

**3 Str. Den**  
u. **2 Biegenbüchsen**  
zu verk. **Seerhausen Nr. 9.**

**15ter Junge**  
oder 1 Jahr älterer wird  
bei gutem Lohn zum  
Erlernen der Schiffahrt  
**für sofort gesucht.**

**Fähre Stötitz**  
bei Coswig i. S.

Eine  
**gutmeß. Rub**  
nahe zum Kalben, steht  
zum Verkauf  
**Heyda Nr. 48.**

**Kaufe Schreibmaschine**  
gutes System. Angebote  
mit Preisang. unt. C 2608  
an das Tageblatt Riesa.

**Die Zeitungs-Anzeige**  
übertrifft  
an Schnelligkeit alle  
übrigen Reklamarten

**Keine  
Wanzen mehr  
für 60 Pfennig!**  
Nur mit  
**Pinnex.**  
Su haben bei:  
Medizinal-Drogerie  
**A. B. Hennicke, Riesa a. E.**

Ein in Riesa stehendes  
**Harmonium**  
preiswert zu verkaufen,  
auch gegen Teilszahlung.  
Adresse und Preis zu er-  
fragen: Darmstadtstraße  
**Mar Horn, Zwickau Sa.**

**Apparat  
„Nova“**  
zu haben beim  
Hauptvertrieb: **Sirma**  
**Frau Ida verw. Riblinger**  
Riesa E., Schützenstr. 9.

wahrt. Die Fenster der Zimmer im Parterre waren aller-  
dings nur so hoch, daß man sie erreichen konnte, wenn man  
sich nur auf die Lehne eines Stuhles stellte; aber sie waren  
durch eisene Gittern geschützt, die ich nur herabzulassen  
brauchte, um Wilhelm ein Eindringen unmöglich zu machen.  
Dann freilich machte ich die unangenehme Entdeckung, daß das  
große Fenster des Frühstückszimmers dieses Schloßes ent-  
behrte. Hier bot sich Wilhelm die einzige Möglichkeit, in  
das Innere des Hauses zu gelangen, und auf diesen einen  
Punkt hatte ich meine Abwehr zu richten.  
Ich ging zunächst zurück, um sämtliche Meublen herab-  
zulassen und die beiden Türen auf das Corridor zu ver-  
sperren. Ich machte frei im Hause herumgehen — heraus  
kam sie nicht mehr gelangen. Nachte Wilhelm doch ver-  
suchen, mit Gewalt durch jenes Fenster einzusteigen — ich  
würde gewiß nicht untätig zusehen.  
Bei meinen Bemühungen, das Haus so gegen einen Ein-  
dringling zu schützen, kam mir zuhatten, daß man es, da es  
doch häufig unbesetzt stand, so gut verwahrt hatte. Jeden-  
falls waren auch die Zimmer im ersten Stock durch eiserne  
Rostgittern geschützt, und obwohl es für Wilhelm kaum eine  
Möglichkeit gab, dort hinaufzu gelangen, beschloß ich doch, sie  
später herabzulassen.  
Ich entriegelte die Verandathür noch einmal und machte  
einen letzten Rundgang. Nein — bis zum ersten Stock konnte  
Wilhelm nicht ohne eine große Leiter gelangen, die ich auf  
Dachstuhl wohl schwerlich finden würde. Ich tat aber wohl  
gut daran, mir über diesen Punkt Gewißheit zu verschaffen,  
und ging deshalb zu Frau Grees Hüfte hinüber.  
„Tommy!“  
Keine Antwort.  
„Tommy!“  
Da — was ist das? Wie das Stöhnen eines schmerz-  
gepeinigten Wesens klang es aus der Hütte. Ich lauerte —  
wahrhaftig — jetzt wiederholten sich die kläglichen Laute. Wie  
zwei raschen Sprüngen war ich an der Tür und riß sie auf —  
und — grundglühender Himmel!  
Was war das für ein Wesen, das sich da zu mir her-  
anschleppte, winselnd, stöhnend, heulend? — War das der  
Hund des Prinzen Karl? — Ja doch — aber wie sah der  
unglückliche Rätter aus! Die zottigen Haare des Halses waren  
abgeschnitten, in der bloßgelegten Haut Schrammen und Risse,  
aus denen das Blut lief, an einigen Stellen wie Dosen in  
der Wüste noch große Haarbüschel stehen gelassen, ein Teil  
des Schwanzes fehlend, ein Drittel des rechten Ohres ab-  
geschnitten — so kauerte das nicht mehr blühende Wesen sich vor  
mir nieder und versuchte, mit dem verunglücktesten Schwanz  
zu weheln.  
Ich sah mich suchend um — aber es war niemand sonst  
in der Stube, dem einzigen Raum, den die Hütte enthielt, und  
der zugleich Küche, Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer  
und — ein einziges andere war. Und doch — kamen denn  
diese dampfen, halb erstickten Laute von dem Hunde? Ich  
beugte mich zu ihm nieder — nein doch, sie kamen aus der  
Höhle des Hundes, in der ein ziemlich großer Schwanz stand.

Ich öffnete denselben — und sah mich Herrn Tommy Mac  
Gree gegenüber, der sich bei meiner Annäherung darin versteckt  
haben mochte.  
So sehr mich diese Entdeckung jedoch freuzierte, wurde mein  
Interesse an der Person des kleinen Missetäters doch durch ein  
ungeheures, fassungsloses Staunen in den Hintergrund gedrängt.  
Denn was enthielt dieser Schrank nicht alles! Da bewunderte  
ich zunächst einen entzückenden Damenhut, den die Prinzessin  
im Walde verloren hatte. Sodann einen Spazierstock, einen  
Sommer-Paletot, zwei Regenschirme, einen leichten Japan,  
einen Haufen Wäsche, Schürzen, einen ganzen geräucher-  
ten Schinken, mehrere Bliese, ein schönes Lintenschiff, verschiedene  
Bücher, die zweifelsohne aus meinem Besitz stammten, eine  
Fahrrad-Paterne, eine Wanduhr, ein Hirschgeweih, eine kleine  
Bronze-Statuette, einen Majolika-Krug, mehrere Zigarettenkisten,  
ein silbernes Zigaretten-Räucher, eine Lampe, ein geräuchertes  
Brot, einen zugebundenen Sack, der wer weiß was enthalten  
mochte, ein Korsett, zwei Jagdgewehre, einen photographischen  
Apparat, ein Stativ, einen kupfernen Teekessel, zwei bronzene  
Leuchter und einen Spiegel.  
Eine gute Weile stand ich und starrte tiefinnig auf dies  
wüste Museum. Bis mich das Winseln des Hundes und  
des reißenden kleinen Tommy klägliches Geheul aus dem  
Schauen riß.  
Ich nahm den Säuber bei den Ohren.  
„Wer hat den Hund so zugerichtet?“  
„I — i — ich!“  
„So! — Waswegen hast du das getan?“  
„Ich wollte ihn schützen.“  
Die Ohren mußten mir dauerhaft georbeitet sein, daß  
sie nicht rissen. Tommy brüllte als ob er am Spieß steckte.  
„Ich will dir die Scher-Gelüste vertreiben, Bengel! —  
Und nun sage mir mal, mein Bürschchen, wie die Sachen  
da in den Schrank kommen?“  
„Ich weiß — hup — es — hup — mühsel.“  
„Dann werde ich mir einen Stock holen, um dein Wissen  
anzubessern.“  
Verstärktes Gebrüll.  
„Wer hat den Hut gestohlen?“  
„Ich — hup — hab ihn — hup — besorgt.“  
„Besorgt hast du ihn! — Und wer hat die Bücher —  
besorgt?“  
„Ich.“  
„Und meinen Stock?“  
„Ich.“  
„Und meinen Paletot?“  
„Ich.“  
„Und die anderen Sachen?“  
„Ich.“  
„Hör mal, du bist ja der unglücklichste Marder, der  
mir je vorgekommen ist. Jetzt bekommst du erst ein Koch-  
Prügel, und dann gehst nach Oban ins Gefängnis.“  
Wie drohte das Trommelfell zu plagen bei dem Ju-  
dianergeheul, das er nun anstimmte. Ich schüttelte ihn kräftig.  
„Bist du mal rubia sein! — Ich will dir mal was

sagen, Bengel. Wenn du die sämtlichen Sachen da sofort zu-  
rückträgst und du und dein Vater dann tut, was ich dir  
sagen werde, soll es für diesmal noch ohne Strafe abgehen —  
verstanden?“  
„Jawohl — er hatte verstanden.“  
„Also, jetzt sag einmal genau auf, zunächst trägst du  
die Sachen da auf die Veranda beim Schloß. Dann siehst  
du nach, ob du irgendwo eine Leiter findest. Weist du, ob  
es hier eine große Leiter gibt?“  
„Jawohl — drüßten beim Stahl steht sie.“  
„Ist das die einzige?“  
„Jawohl.“  
„Diese Leiter also trägst du in den Stall, schließest den  
dazu ab und bringst mir den Schlüssel.“  
„Jawohl.“  
„Dann gehst du heute Abend noch nach Oban, sagst deinem  
Vater, daß er Pferd und Wagen in der Stadt lassen und  
morgen zu Fuß hierherkommen soll.“  
„Jawohl.“  
„Du selbst bleibst in Oban, bis dein Vater dich holt.  
Sagst du Verwandte dort, bei denen du wohnen kannst?“  
„Jawohl.“  
„Na schön. Dann gehst du zu Annie und sagst ihr, sie  
solle die nächsten zwei Tage in Oban bleiben.“  
„Jawohl.“  
„Dein Vater soll sich still in der Hütte verhalten und soll  
erst kommen, falls ich ihn rufe.“  
„Jawohl.“  
„Vorwärts also! Ich gehe jetzt auf die Veranda und  
warte, daß du die Sachen bringst.“  
Ich streichelte dem armen Rätter noch einmal den Kopf  
und ging dann rasch hinaus. Die Entdeckung, die ich da so  
unverhofft gemacht hatte, kam mir eigentlich sehr zustatten,  
denn sie sicherte mir zwei gewiß willfähige Bundesgenossen.  
Ich mußte ja jemanden in der Nähe haben, der mich mit der  
Augenwelt verband und von dem keine Gefahr drohte, daß  
er Alarm schlug. Auf der anderen Seite war es gut, wenn  
Annie nicht so bald zurückkam, denn auch ihr gegenüber wäre  
ich in einer schwierigen Lage gewesen. Und endlich durfte der  
Wagen nicht dasein, mit dessen Hilfe Wilhelm rasch hätte nach  
Oban gelangen können.  
Nun waren die Vorbereitungen getroffen — und es kam  
mir noch darauf an, wer in dem eigentlichen Kampfe der  
Stärkere sein würde. Wenn ich wachsam und vorsichtig war,  
konnte es mir wohl gelingen, der Prinzessin den Ausgang  
und Wilhelm den Eintritt in das Haus zu wehren.  
Wirklich brachte Tommy die gestohlenen Sachen geschleppt,  
die ich vorläufig in mein Zimmer trug. Noch einmal schätzte  
ich ihm ein, was er zu tun hatte, ließ mir von ihm den  
Schlüssel geben und ließ ihn dann gehen.  
(Fortsetzung folgt.)